

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batthyány-Boulevard Nr. 34.

Die französische Session.

Der morgen erfolgenden Wiedereröffnung von Senat und Kammer Frankreichs wird mit ungeduldiger Spannung entgegen gesehen. Freilich dürfte die Hoffnung auf eine gerechte Lösung der aus einer einfachen Justizaffaire zu einer französischen Macht, zur idealen Menschheitsfrage angeschwollenen Revisionsangelegenheit bitter enttäuscht werden. Dieselben Minister, welche vor Kurzem noch ihr Versprechen einzulösen schienen, die Obermacht der bürgerlichen Demokratie über die Militärgewalt aufrecht zu erhalten — seit einigen Tagen wetteifern sie untereinander in Umschmeichlung der Generale. Und dann bereitet der Sturmvogel Déroulède neue Straßendemonstrationen vor, deren Terrorismus die wenigsten Deputierten standhalten dürften. Der Kassationshof, dessen Mitglieder im Falle eines Zugeständnisses der Revision ihres Lebens nicht sicher wären und deren qualvollste Marterung der Gegenstand alltäglichen Nachsinnens der antisemitischen und sonstigen Generalstabsblätter ist, er wird schon durch die absichtlich falsche Fragestellung seitens des Justizministers an einem unabweisenden, dem Rechte zu seinem Rechte verhelfenden Votum gehindert. Auch scheint dem Lebensfaden des radikalen Kabinetts schon die Scheere der Parzen zu nahen.

Vielleicht wird der am Donnerstag beginnende, von dem jetzt zum Antisemitismus bekehrten Cavaignac zu leitende Sturm gegen die Revision noch nicht das Kabinet Brisson fortsetzen, da vor dem Urtheile des Kassationshofes Niemand gern das Erbe der jetzigen Regierung antritt; aber der Wankelmuth und die Rückgratlosigkeit des Ministeriums haben dessen eigene Anhänger, die Radikalen und die Sozialisten, irre und die Gegner unversöhnlich gemacht, so daß die Budgetdebatte zu einer Reihe von Volksgruben für das Ministerium werden könnte. Noch in der vorigen Woche hat Brisson eine neue Halbheit vollzogen; er hat den sonst beim Amtsantritte jeder Regierung üblichen, bei dem letzten Kabinettswechsel jedoch in Rücksicht darauf, daß das Ministerium den Charakter einer Koalitionsregierung aller Republikaner beanspruchte, unterlassenen Präzedenzfall vollzogen, aber in so bescheidenem Maße, daß er seine radikalen Freunde und Anhänger, welchen die Sohlen unter den Füßen brennen, weil sie in einträgliche Nemter gelangen wollen, nicht gefügigt, die Opportunisten dagegen vor den Kopf gestoßen hat. Der die Triebfeder aller französischen Parteien bildende Egoismus hat wieder einmal über das Gesamtinteresse der Nation gesiegt und wird sich leider auch an der Angelegenheit rächen, welche seit Jahr und Tag alle französischen Leidenschaften aufs wildeste erregt und die Republik dem Abgrunde immer näher drängt.

Dazu tritt, daß das Ministerium, dem politischen Ursprunge seiner meisten Mitglieder entsprechend, die Einführung einer Einkommensteuer abermals versuchen muß, allerdings nicht einer progressiven Einkommensteuer, dagegen unter Wegfall jeder wirklichen Schätzung des Einkommens, so daß nach wie vor der beschäftigungslose Millionär weniger Steuern zahlen wird, als der fleißige Arbeiter — doch einer Steuer, welche den Namen „Einkommensteuer“ führt, gegen welches Wort das reiche französische Bürgerthum eine unüberwindliche Abneigung hegt. Der dritte Stand, der im Jahre 1789 die Revolution gelenkt hat, war zu jener Zeit gebildet aus einer Zahl reicher Fabrikanten, Aebder und sonstiger Unternehmer, Richter und einzelner Verwaltungsbeamten. Er hat sich einfach an die Stelle der gestürzten Macht, der Krone, des Adels und des Hochklerus, gedrängt, und wenn er auch den anderen Volksschichten die unschätzbaren Menschenrechte erkämpfte, so hat er doch in allen Finanzfragen dem

rücksichtslosen Egoismus seiner Machtvorgänger gefröhnt, die Zoll- und Steuerfragen ausschließlich im Interesse seines eigenen Geldbeutels geordnet. Eine Steuerreform und eine Revision des Zolltarifs im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit, das ist die wichtigste, die fast einzige soziale Frage in Frankreich, welches im Uebrigen ein Land des Wohlergehens sehr breiter Volksschichten ist. Aber gerade die entscheidende Bedeutung dieser Reform treibt die Reichen zum entschlossensten Widerstande auch gegen die jetzt geplante Pseudo-Einkommensteuer. Lieber als daß sie die allermäßigste Anbahnung einer gerechten Vertheilung der Steuerlast zugestehen, lieber lassen sie das Land der Herrschaft des Säbels und des Krummstabs verfallen. Das scheint nun einmal das unabwendbare Schicksal Frankreichs seit hundert Jahren zu sein, daß durch Anwendung der vom Liberalismus errungenen Freiheit der Liberalismus gestürzt, die Freiheit vernichtet wird. Und leider scheint die nächste Session eine bedeutende Etape auf dem Wege nach rückwärts zu werden.

Budapest, 24. Oktober.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt mit den namentlichen Abstimmungen über die Anträge Julius Sulners und Ferdinand Horáňky's. Letzterer lautet bekanntlich dahin, die Modifikation Géza Gajári's möge in Druck gelegt, vertheilt und sodann in der Montagssitzung verhandelt werden, während der Sulner'sche Antrag den Zweck verfolgte, die Fortsetzung der Tagesordnungsdebatte bis nach der Abstimmung über den Gajári'schen Antrag zu verschieben. Nach den zwei Abstimmungen, deren erste heute bereits gegenstandslos ist, setzt das Haus die Debatte über die Feststellung des Termins für die Verhandlung der Indemnityvorlage fort. Zu derselben sind noch Johann Hoch, Géza Makkalvan, Ladislaus Nátkay und Victor Pichler vorgemerkt. Ueber die Absichten der Linken fürchten zwei Versionen. Nach der einen soll die Tagesordnungsdebatte durch forcierte namentliche Abstimmungen weiter obstruirt werden, nach der anderen Version aber soll sich die Opposition damit bescheiden, die Abstimmung über die modifizierte Tagesordnung bis Dienstag hinauszuschieben, wodurch vorläufig soviel erreicht wäre, daß die Verhandlung der Indemnityvorlage erst kommenden Dienstag begonnen werden könnte. Sollte sich die Opposition für letztere entscheiden, gedenkt die Regierung die in diesem Falle eintretende einwöchentliche Pause durch parlamentarische Erledigung einiger Vorlagen, darunter auch derjenigen über das Nekrutentkontingent, ausfüllen zu lassen.

Der Banus von Kroatien Graf Rhuen-Hederváry traf vorgestern in Budapest ein und hatte Abends im Klub der liberalen Partei eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy. — Wie „P. S.“ erfährt, steht der Budapestener Aufenthalt des Banus mit der Frage der provisorischen Verlängerung des ungarisch-kroatischen Finanzübereinkommens auf ein Jahr im Zusammenhang, betreffs deren Finanzminister Lukács demnächst dem Abgeordnetenhause eine Vorlage unterbreiten wird.

Wie man in Rom glaubt, dürfte der Zusammentritt der Konferenz gegen die Anträge im nächsten Monat erfolgen. Dagegen ist über die Abbrüstungskonferenz noch nichts Näheres bekannt. Es gilt als wahrscheinlich, daß den diplomatischen Vertretern der Mächte außer militärischen Delegirten auch noch Kapazitäten auf dem Gebiete des Völkerrechts beigezellt werden dürften, so daß die Staaten auf der Konferenz in dreifacher Weise vertreten sein werden.

Lord Rosebery hielt hier gestern eine Rede, in welcher er erklärte, ohne einen ausführbaren Plan dürfte der Abrüstungsvorschlag zu keinem greifbaren Resultate führen. Nachdem Redner den Bemühungen des Kaisers von Rußland Lob gezollt hatte, bemerkte er, daß der europäische Friede gegenwärtig hauptsächlich von der Scheu vor den gewaltigen Leistungen abhänge. Bezüglich der Fashoda-Frage führte er aus,

er hoffe und glaube, daß die Expedition Marchand nur eine Forschungsexpedition war. Zu diesem Glauben hatten den Redner die Erklärungen des französischen Ministers des Neuen gebracht. Wenn aber Marchand nicht ein Emissar der Civilisation, sondern der Herrschaft und Gewaltthätigkeit sei, werde die Angelegenheit ein weit verändertes Aussehen erhalten. Redner erklärte, daß Egypten Dasjenige wieder unter ägyptische Herrschaft gebracht habe, was nach den Erklärungen der französischen Regierung der ägyptischen Regierung gehöre. Lord Rosebery schloß: Wenn die Nationen groß und friedlich zu sein wünschen, so werden sie dies nur erreichen, wenn sie die Rechte aller anderen klug respektiren, die Bestimmungen des Völkerrechts befolgen und von einem Vorgehen absehen, welches leicht den Weltfrieden gefährden könnte.

Ueber die Abreise des deutschen Kaiserpaars von Konstantinopel liegt von gestern folgende telegraphische Meldung vor:

Das Kaiserpaar und der Sultan nahen gestern um halb 3 Uhr Nachmittags unter militärischem Gepränge nach Dolmabahische und wurden auf der Fahrt dahin von der Bevölkerung mit Tischtuch, Fahnen und Händellätzchen lebhaft begrüßt. An dem in Dolmabahische stattfindenden Diner nahmen das Gefolge, die Mitglieder der deutschen Botschaft und die hohen Würdenträger theil. Nach demselben wurde Cercle gehalten, worauf die gegenseitige Verabschiedung der Seiten erfolgte. Die Einfahrt des kaiserlichen Gefolges begann um halb 5 Uhr. Vom Palais bis zum Landungsquai bildeten drei Flügel der Leibkompagnie mit Musik und Fahnen Spalier. Zur Verabschiedung hatten sich der Kriegsminister, der Marineminister, zahlreiche Marschälle und Adjutanten eingefunden. Gegen dreiviertel 5 Uhr erschien am Eingangsthor des Palais die Kaiserin am Arme des Sultans und sodann der Kaiser. Dieselben durchschritten unter den Klängen der deutschen Nationalhymne das Ehrenspalier. Der Abschied war überaus herzlich. Der Sultan verneigte sich wiederholt vor der Kaiserin und drückte ihr mehrmals die Hand. Der Kaiser verabschiedete sich vom Sultan durch wiederholtes längeres Händeschütteln. Als der Galakif, in welchem das Kaiserpaar und das nächste Gefolge Platz genommen hatten, vom Lande abließ, grüßte der Sultan nochmals. Das Kaiserpaar erwiderte dankend. Der Sultan verließ hierauf den Landungsquai. Auf der Fahrt zur „Hohenzollern“ wurde das Kaiserpaar von Mitgliedern der deutschen Kolonie, welche sich in Booten in der Nähe des deutschen Geschwaders befanden, begeistert begrüßt. Beim Herannahen des Kaiserpaars gaben die „Hohenzollern“ und die türkischen Schiffe unter Hurrah- und Tischtuchsalutschüssen ab. Nach 5 Uhr erfolgte unter neuerlichen Salutenschüssen die Abfahrt der „Hohenzollern“ und der „Bertha“, während die „Hella“ bereits am Vormittag abgedampft war. Die am Strande zahlreich versammelte Menschenmenge bereitete dem Kaiserpaar enthusiastische Ovationen. Das Kriegsschiff „Zemir“ mit Kommandoer Pascha und dem türkischen Botschafter in Berlin, sowie einem zahlreichen Gefolge an Bord soll alsbald die Reise antreten. Vor und während der Abfahrt waren, gleichwie bei der Ankunft, auf dem Palaste von Dolmabahische die kaiserliche Standarte und auf dem Thurme von Galata die deutsche Flagge gehißt. Das Wetter war schön.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Oktober.

Der hauptstädtische Munizipalrathschuß verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung folgende wichtigere Gegenstände:

Wahlen in den Bauath und in die Unterrichts-Kommission; Verpachtung der Fuchskaserne; Verpachtung des Rechtes der Verwerthung des artistischen Brunnenwassers; Verpachtung des Singhallen-Lokales in der Karlskaserne; Disposition über den Rest der für das Franz Deak-Grabmal bestimmten Summe; Besetzung der Stelle eines Institutspfarers im Johanneshospital; Besuch des Warrers Mostházi in Angelegenheit der Begräbnisthala im Johanneshospital; Gesuche um Verleihung von Apothekerechten; Bedeckungsnachweis für die Mehrausgaben sowie Regelung des röm.-kath. Religionsunterrichts; Verpachtung des Christinenstädter Sommertheaters; Refurs des Unternehmers Karl Knuth in Angelegenheit der Arbeiten beim Kapostás-Megyerer Wasserleitungs-Druckrohr; Refurt des Handelsministers betreffs der elektrischen Bahn Leopoldring-Theresienring; Verpachtung der Restauration in der Centralmarktthale; Melirue; Pensionirungen.

Kandidaturen. Die fünfundvierziger-Kandidationskommission empfiehlt zur Wahl in den Bau-

rath Stephan Klich, Karl Scheich und Ludwig Karman und zur Wahl in die Unterrichtskommission Baron Ivor Kasa.

Tagesneuigkeiten. Das Denkmal für die Königin.

Detailausweis der bereits registrierten Spenden der Beamten und Arbeiter der Eduard Bischofschen Kunstschlosserei und Maschinenfabrik 54.50
Gedruht bei: Eduard Bick 10 fl., Madar Bick 2 fl., Boris Bick 2 fl., Sarika Bick 2 fl., Leopold Rothschild 2 fl., Jsidor Kalmán 2 fl., Madar Fröhlich 1 fl., Max Weiss 1 fl., Bela Korein 1 fl., Franz Komoda 1 fl., Johann Lamer 1 fl., Joseph Csanyi 1 fl., Johann Lafesik 1 fl., Victor Nanay 1 fl., Adam Koller 50 kr., Joseph Fischbein 50 kr., Ladislav Balanty 20 kr., Michael Tary 10 kr., Johann Tóth 10 kr., Johann Wolf 20 kr., Jesta Milojevics 20 kr., Stephan Moracz 20 kr., Franz Ranß 20 kr., Nikolaus Brasmann 20 kr., Lehofsky 30 kr., Rudolf Sigmund 20 kr., Scheiber 50 kr., Martin Rapp 50 kr., Victor Schuhman 20 kr., Stephan Balay 20 kr., Jakob Keller 10 kr., Johann Balka 20 kr., Ferdinand Schermann 20 kr., Alois Bodd 30 kr., Johann Szalaba 50 kr., Johann Lajka 20 kr., Fiedler 20 kr., Géza Pinter 30 kr., Joseph Koidl 20 kr., Benjamin Rosner 20 kr., Karl Gippert 20 kr., Madar Nies 50 kr., Franz Schwarzmann 20 kr., Samuel Klein 20 kr., Wilhelm Klein 10 kr., Kollergschwandter 20 kr., D. Hartstein 20 kr., Wilhelm Dallgö 10 kr., Joseph Vichmann 20 kr., Anton Kiss 20 kr., Armin Hirschl, Julius Sebök 20 kr., Rudolf Muth 10 kr., Joseph Kormos 50 kr., Johann Szukup 10 kr., Joseph Tamásy 20 kr., J. Büchler 20 kr., J. Miskoff 20 kr., Armin Elias 20 kr., Franz Slamar 20 kr., Julius Schlofing 20 kr., Julius Neubauer 20 kr., Karl Klein 20 kr., Joseph Sárközy 20 kr., Martin Helmle 20 kr., Johann Ocs 20 kr., Stephan Sobel 30 kr., Joseph Hofinger 20 kr., Joseph Verza 50 kr., Gregor Széles 20 kr., Johann Garaci 20 kr., Mathias Kovács 20 kr., Karl Bakaj 30 kr., Joseph Nagy 20 kr., Salomon Berkovits 20 kr., Béla Steffy 20 kr., Peter Oltján 20 kr., Stephan Szilbassy 50 kr., Stephan Seindl 20 kr., Ödön Kancsár 20 kr., Mathias Karusel 20 kr., Stephan Mészáros 30 kr., Ladislav Kovács 20 kr., Ludwig Steiner 20 kr., Johann Brabecz 20 kr., Leo Manger 20 kr., Emil Ruparics 50 kr., Michael Karajsi 30 kr., Julius Bed 30 kr., Theodor Parák 30 kr., Karl Jáchs 30 kr., Johann Witka 50 kr., Franz Belányi 20 kr., Karl Rídeg 30 kr., Julius Schwind 30 kr., Ludwig Lukács 30 kr., Alexander Csöndör 30 kr., Joseph Hamza 50 kr., Stephan Szuhánovszky 50 kr., Anton Hadl 50 kr., Jakob Hermann 50 kr., Georg Feith 20 kr., Alexander Kovács 20 kr., Peter Balog 20 kr., Arpad Gaál 20 kr., Demetrius Ortner 20 kr., Johann Széles 20 kr., J. Baumgarten 20 kr., J. Kefete 20 kr., Joseph Varga 20 kr., Rusnyerik 20 kr., Joseph Ncs 20 kr., Johann Láhíj 20 kr., Daniel Bakos 20 kr., Géza Pinter 20 kr., Béla Bajusz 20 kr., Stephan Csomos 20 kr., Adam Bach 20 kr., Julius Jurics 20 kr., J. Löwinger 20 kr., Joseph Tömöry 20 kr., Stephan Tobáffy 20 kr.

Buda pest, 24. Oktober.

Wetterbericht. Auch gestern hatten wir einen heiteren, milden und trockenen Tag bei einer Maximaltemperatur von 15 Gr. R., das Barometer stieg bis zu der Höhe von 773 Mm. Auf dem Kontinent regnet es nur noch im Osten und im Norden. In Ungarn ist es trockener geworden, die Temperatur ist normal. Es ist heiteres, trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Der König ist heute Morgens 5 Uhr 40 Minuten mittels Separatzuges der ungarischen Staatsbahnen von Wien in Budapest eingetroffen. Heute Vormittags 10 Uhr erteilt Sr. Majestät allgemeine Audienzen.

Ernennungen. Der Unterrichtsminister hat zum Präsidenten des Landesensars der heil. pabagischen Institute den Leiter der bestehenden Sektion im Ministerium Dr. Alexander Szabó, zu Mitgliedern den Direktor des Landes-Landensinstitut Ignaz Pivár, den Direktor des Landes-Abtunneninstituts Joseph Noboz, den Direktor des Landes-Abtunneninstituts Johann Berina, den Leiter der Budapest Schule für Taubstumme Alexander Borbély und den Professor des Landes-Landensinstitut Ludwig Mikalik ernannt. Mit dem Referat wurde für das 1898/99er Schuljahr Alexander Borbély betraut.

Im Befinden Valtazar Horvát's ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Der Patient verbrachte den gestrigen Tag im Lehnstuhle und besorgte mit seinem Sekretär Privatangelegenheiten. Der Zustand Horvát's gibt momentan keinen Anlass zur Besorgnis.

Israelitische Gemeindevahlen. Gestern fand im Schulgebäude der Budapest israelitischen Kultusgemeinde (Pfeisergasse) die Wahl in die Gemeindevorstandung statt, welche ohne Unterbrechung von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends dauerte. Von 6615 stimmberechtigten Gemeindegliedern erschienen 1066 an der Wahlurne, um sich an der Wahl von 108 Gemeindevorstandern zu beteiligen. Um 8 Uhr Abends verkündete Wahlpräsident Paul Tenczer das Wahlergebnis, indem er konstatierte, daß die offizielle Liste des Kandidationskomitees mit sehr geringer Aenderung durchgedrungen sei. Als ordentliche Mitglieder erschienen gewählt:

Dr. Sigmund Adler, Philipp Bacz, Dr. Ludwig Ballai, Dr. Jonas Baron, Benedikt Baronyi de Csángóhész, Ludwig Baumgarten, Max Bede Madaras, Ferdinand Bede Madaras, Salomon Beer, Adolf Bergl, Max Bettelheim, Julius Biró, Adolf Blau, Jakob Boshan, Sigmund Breitenner, Edmund Brüll de Domony, Sigmund Brüll, Dr. Franz Chorin, Dr. Philipp Darvai, Dr. Sigmund Décsény, Anton Deutsch, Simon Deutsch, Moses Ehrlich, Heinrich Fanto, Adolf Fejervessy, Eduard Fleischmann, Gabriel Forrai, Dr. Alexander Frankel, Adolf Freund, Wilhelm Fuchs, Joseph Galitzenstein, Berthold Goldberger de Buda, Michael Goldmann, Ignaz Goldstein, Karl Gompertz, Dr. Julius Groß, Bernhard Grünwald, Moriz Grünwald, Adam Guttmann, Dr. Friedrich Halász, Jonas Handler, Moriz Heidlberg jun., Leopold H. Holitscher, Dr. Joseph Hüvös de Véska, David Kallmann, Rudolf Kampf, Dr. Moriz Kármán, Dr. Max Kelemen, Dr. Philipp Klein, Adolf Kleinmann, Sigmund Kornfeld, Max Kramer, Samuel Kramer, Ludwig Krauß de Meayer, Moriz Kunstädter, Moriz Lemberger, Moriz Lindenbaum, Dr. Samuel Löwy, Moriz Löwy, Joseph Lukács, Ignaz Mandel, Dr. Moriz Mezei, Moriz Müller, Dr. Armin Murányi, Samuel Müntz, Dr. Anton Neumann, Dr. Armin Neumann, Dr. Adolf Noth, Max Desterreicher, Sigmund Pinkas, Dr. Rudolf Pollat, Stephan Popper, Adolf Révész, Emanuel Rosenfeld, Dr. Lazar Samuel, Dr. Max Schächter, Dr. Adolf Schermann, Ignaz Schlegelinger, Ignaz Schlegelinger, Ignaz Schmidl, Baron Ferdinand Schosberger, Dr. Adolf Schreyer, Armin Schwarz de Zimony, Armin Schwarz, Ignaz Schwarz, Paul Sándor, Jakob Simon, Dr. Jakob Singer, D. H. Spitzer, Dr. Samuel Steigenberger, Friedrich Stern, Max Stern, Adolf Sternthal, Karl Sváb, Mar Szabolcsi, Paul Tenczer, Alexander Tuf, Emil Ullmann de Baranyavár, Dr. Sigmund Vidor, Dr. Soma Visontai, Dr. Jakob Weiss, Manfred Weiss de Csepel, Emanuel Weiss, Jakob Weiskopf, Franz Weismayer, Alexander Winter, Ludwig Wolfner, Joseph Zwack. Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: Dr. Ignaz Miskner und Adolf Fröhlich.

Der jüngere Bruder Carl Beaconsfield's, Ralph Disraeli, ist in Leeds, 89 Jahre alt, gestorben. Schon 1841 ernannte ihn Lord Lyndhurst zum Registrar des „Court of Chancery“. Diese Stellung bekleidete er, bis er 1874 zum Hilfssekretär des Parlamentes ernannt wurde. 1890 zog er sich in den Ruhestand zurück.

Trauerungen. Im isr. Tempel in der Tabakgasse fand gestern Vormittags die Trauung des Operateurs an der Universitätsklinik und Fachschriftstellers Dr. Karl Bodon mit Frl. Dora Kout, der Adoptivtochter des hauptstädtischen Arztes Dr. Rudolf Ehrenhaft statt. Der Trauung wohnte ein zahlreiches, distinguirtes Publikum bei, darunter Präsident der Kultusgemeinde Sigmund Kohner, Abgeordneter Dr. Armin Neumann, die Universitätsprofessoren Adolf Nodi und Kornel Lichtenberg, Sigmund v. Falk. — Ebenfalls fand die Trauung des Schuhfabrikanten Rudolf Hacker mit Frl. Ella Weill, der Tochter des geachteten Industriellen David Weill, statt. Zahlreiche angesehene Vertreter des Handelsstandes wohnten dem Trauungsakt bei.

Die Tragödie des Rechenkünstlers. Wie gemeldet, hat der Rechenkünstler Moriz Frankl am verfloffenen Freitag seine Wiener Wohnung unter Zurücklassung eines Briefes verlassen, in welchem er seinen Angehörigen mittheilte, daß er einen Selbstmord ausführen werde. Frankl irrte den ganzen Tag in den Straßen umher und um Mitternacht schritt er an die Ausführung seines verzweifeltsten Vorhabens. Am Mitternacht sprang er von der Reichsbrücke in den Donaustrom. Matrosen eines in der Nähe ankommenden Schiffes bemerkten ihn, ließen rasch Boote herab und ruderten ihm nach. Der Lebensüberdrüssige wehrte sich jedoch verzweifelt gegen seine Retter und brachte diese selbst in Lebensgefahr. Trotz seines Widerstandes gelang es den Matrosen schließlich, den Unglücklichen den Wellen zu entreißen. Frankl wurde in völlig durchnästem Zustande in die Wohnung seiner Schwester gebracht. Ueber das Motiv seines verzweifeltsten Schrittes befragt, klagte er, daß er im Leben so oft Schiffbruch gelitten und daß es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen wollte, einen wenn auch nur bescheidenen Erwerb zu erlangen.

Zur Hochwasserkatastrophe in Simme

wird von dort noch gemeldet: Bei der hiesigen Polizei wurden weitere Schäden in der Höhe von 20,000 fl., meistens von kleinen Leuten, angemeldet. Bezirkshauptmann Koloman v. Matasich besichtigt den im benachbarten Sajat verursachten Schaden auf 150,000 fl., ferner den Schaden in Grobnico, wo noch fortwährend Bergabstürzungen stattfinden, auf 40,000 fl. Am ärgsten betroffen ist die Ortschaft Dračina, welche überhaupt bis heute unzugänglich ist. Man fürchtet, daß der ganze Ort in den Fluß abfließen werde, was eine größere Katastrophe als jene vom 19. d. wäre. Sämtliche Schiffe sind mit Kurgästen aus Abazia überfüllt, welche die Unglücksfälle beklagen. Die Eigenthümer der in der Nähe des Mecinaflusses befindlichen Mühle Vaccich, die Familie Biagio Vaccich, welche in Folge des Einsturzes der Verbindungsbrücke bis Samstag blockirt waren, wurden durch eine Abtheilung der Feuerwehr in Rettungsjäden, welche auf die gespannten Netze geworfen wurden, vom sicheren Tode gerettet.

Die Geweih-Ausstellung. Die in einem Parterresale der hauptstädtischen Medoute untergebrachte Geweih-Ausstellung bleibt nur noch einen Tag geöffnet, dann werden die Jagdtrophäen ihren Eigenthümern zurückgestellt. Der Besuch der Ausstellung läßt nichts zu wünschen übrig. Für heute wird der Besuch Sr. Majestät und des Herzogs von Orleans erwartet.

Zur Dreifuss-Affaire wird aus Paris gemeldet:

Capagnac erklärte, er werde in der Kammerdebatte über die Affaire Dreifuss darlegen, daß eine aufrichtige Durchführung der Revision unmöglich sei. In diesem Augenblicke biete schon die Frage der Uebermittlung des geheimen Passivels unüberwindliche Hindernisse dar. Capagnac glaubt auch jetzt noch trotz Allem, was vorgegangen ist, an den Verrath des Dreifuss. — Ein Soldat, welcher auf der Teufelsinsel gewesen erzählt einem Provinzialen: Die Haare und der Bart des Dreifuss sind vollständig ergraut, sein Rücken gekrümmt. Er wird Tag und Nacht von vier mit Revolvern und Flinten versehenen Wächtern, die sich stündlich ablösen, überwacht. Selbst in seiner Hütte verläßt ihn der Wächter nicht. Aufgehüllte Spiegel gestatten die geringste seiner Bewegungen zu beobachten. Die Teufelsinsel ist ein vereiniamter Felsen. Jeden Morgen überbringt ein Boot die Nahrungsmittel für Dreifuss. Die Speisen bereitet er sich selbst. Den Wächtern ist unterlagt, mit ihm zu sprechen. Er hat Bücher, aber keine Zeitungen zur Verfügung.

Jubiläum. Wie aus Werjehes unterm Geftirgen gemeldet wird, wurden dem Rabbiner des Dreifüßer Bezirks Dr. Adolf Szidon anlässlich seines 25jährigen Jubiläums große Ovationen dargebracht. Nach dem Vormittags abgehaltenen Gottesdienst erschienen beim Gefeierten die städtischen Beamten mit dem Obergepan Palffy an der Spitze, ferner die Vertreter der römisch-katholischen, der griechisch-orientalischen und der evangelischen Kirche, sowie der Schulen. Mittags fand ein Banket statt. Die Kultusgemeinde hat ihrem verdienstvollen Rabbiner ein Ehrenbonorat von 2000 Kronen zukommen lassen.

Stiftung. Frau Dr. Julius Rosenbergs geb. Karoline Teixeira de Mattos hat zum Andenken an ihren Vater, den jüngst verstorbenen niederländischen Generalkonsul Jontheer J. Henry Teixeira de Mattos, im „Nothen Kreuz“-Spital mit 1000 fl. eine Stiftung errichtet.

In Jerusalem entfallen gegenwärtig Christen und Muselmanen eine fieberhafte Thätigkeit, um Kaiser Wilhelm würdig zu empfangen.

Alle Monumente der Stadt werden gereinigt und angefrischet und die Banknote treiben ihr Geschäft mit wachem Feuersifer. Nach einem Berichte des „Journal des Débats“ entdeckte man bei den Restaurationsarbeiten an der Moschee von Kaukas, in eine Mauer der Kirche vom Heiligen Grab eingelassen, eine Inschrift aus der Zeit der Kreuzzüge, aber sie wurde sofort zerstört. Sie war insofern von Interesse, als sie den authentischen Beweis lieferte, daß der Palast des Patriarchen unter der Regierung Gottfried's von Bouillon an derselben Stelle stand, wo sich jetzt die Moschee erhebt. Auch die Moschee Omar's, das vollendetste Denkmal arabischer Kunst, fand vor den Augen der Restaurateure keine Gnade. Unter dem Vorwande der Reinigung wurden die schadhafsten Stellen mit Gyps ausgefüllt und Alles überstrichen mit derselben Ungenüchtheit, als ob es sich darum handelte, eine Gartenmauer zu bewerkeln oder einen Krämmerstand neu anzustreichen. Die wunderbare Harmonie, die den Netz und die Schönheit des alten Wandmalers ausmachte, ist für immer verschwunden. Der reiche Goldschmuck, die Marmorarbeiten, die Mosaikarbeiten und die hohen Fenster vereinigten sich harmonisch zu einem bezaubernden Ganzen — doch dies Alles ist nun zerstört. Palästina ist übrigens nicht das einzige Land, wo anlässlich der Besuche der Fürsten solche Vandalismen verübt werden. Als der Gar die Notre Dame-Kirche in Paris besuchte, war sie mit rothen Schantüchern behangen und alle Statuen zeigten ein bleifarbenes Aussehen.

Aus Jerusalem schreibt man vom 15. d.: Trotz aller abathenden Umstände droht Palästina ein Strom von Pilgern und Touristen während des Besuchs des deutschen Kaisers. Viele sind schon eingetroffen und haben Wohnung in den Hospizen der verschiedenen Religionsgenossenschaften gefunden. Das französische Hospiz Notre Dame hat seine Thore 200 Reisenden geöffnet, aber unter der Bedingung, daß die deutsche Flagge nicht aufgefaltet wird. Die Vorbereitungen sind jetzt fast vollendet. Die Straßen, welche der kaiserliche Zug passieren wird, sind schon vom Quartiermacher des Kaisers besichtigt worden. Die strengsten Vorichtsmaßregeln sind getroffen worden, um die Persönlichkeit jedes Fremden, welcher auf der Eisenbahnstation aussteigt oder sich in der Stadt aufhält, festzustellen. Um

Trophe in Fiume

wurden weitere Sch... meinstens von klei... hauptmann Koloman... benachbarten Suja... f., ferner den Scha... fortwährend Berg... 00 fl. Am argsten be... n, welche überhaupt... fürchtet, daß der... 5 ft 8 z u w e r d e... jene vom 19. d. wäre... gräften aus Abbasta... itte befristigen. Die... des Medicinalrathes be... die Biagio Vaccich... s der Verbindungs... waren, wurden durch... in Rettungsfäden, vom... worfen wurden, vom

ung. Die in einem... nen Reboute unterge... bt nur noch einen... Jagdtrophäen ihren... er Besuch der Aus... übrig. Für heute... ät und des He... artet.

Paris

er werde in der Kam... us darlegen, daß eine... vision unmöglich sei... die Frage der Ueber... unüberbrückbare Hin... auch jetzt noch troz... zu den Verrath des... er auf der Teufels... Provingblatte: Die... us sind vollständig... Er wird Tag und... d. Klinten verziehen... überwacht. Selbst... Wächter nicht. Aufge... gte seiner Bewegun... el ist ein vereiniamter... ein Boot die Nab... speiten bereitet er sich... mit ihm zu sprechen... nen zur Verfügung.

Wersches unterm... dem Rabbiner des... don anlässlich seines... tionen dargebracht... einen Gottesdienst er... bischen Beamten mit... der Spitze, ferner die... der griechisch-orientali... sowie der Schulen... e Kultusgemeinde hat... n Ehrenhonorar von... Rosenbergs geb... hat zum Andenken... benen niederländischen... neu Tezeira de... Spital mit 1000 fl.

halten gegenwärtig... fieberhafte Thätig... ärdig zu empfangen... werden gereinigt und... den ihr Gesicht mit... Berichte des Journal... den Restaurations... at, in eine Mauer... ungelassen, eine Ju... aber sie wurde so... Interesse, als sie... daß der Palast des... trieb's von Bonillon... jent die Moschee er... das vollendetste Den... Augen der Restaura... orwande der Reini... mit Gyps aus... erfelben Ungezirttheit... ne Gartenmauer zu... neu anzustreichen. Die... und die Schönheit... ist für immer ver... die Marmor säulen... Fenster vereinigten... den Gängen — doch... ina ist übrigens nicht... Besuche der Fürstin... Als der Gar die... uchte, war sie mit... alle Statuen zeigten

töt man vom 15. d.:... lände droht Palästina... und Touristen wä... Kaisers. Viele sind... ung in den Hospizen... enschaften gefundene... me hat seine Thore... er der Bedingung... ge nicht ent... ugen sind jetzt fast... der kaiserliche Zug... Quartiermacher des... glichen Vorrichtungs... an die Persönlichkeit... nenhabitation aus... it, festzustellen. Um

das kaiserliche Hoflager ist ein Bretterverschlag errichtet worden, damit der Kaiser, solange er sich im Felde befindet, eine gewisse Abgeschlossenheit genießt. Unter den deutlichen Kolonisten herrscht fieberhafte Thätigkeit, um die Vorbereitungen für den Empfang zu vollenden. Dem Kaiser werden mehrere Adressen überreicht werden.

*** Paris im Strife.** Der Pariser „Figaro“ erzählt: Der Papa hat seinem Söhnchen erklärt, warum die Soldaten auf den Bauplätzen stehen; sie sind dazu da, um zu verhüten, daß die Maurer, die nicht mitstricken wollen, gewaltsam von der Arbeit abgehalten werden. Am nächsten Tage kommt der Knabe aufgeregt zu seiner Mama gestürzt mit dem Rufe: „Die Köchinnen stricken!“ — „Was fällt Dir ein“, sagt die Mama. — „Ganz bestimmt. Ich habe bei ihr einen Soldaten gesehen, der ist da, damit sie nicht am Kochen verhindert wird.“

*** Ein eleganter Dieb.** Die Gendarmarie estor-tirte gestern einen tadellos gekleideten jungen Mann, den 17-jährigen Praktikanten Oskar V., von Adony nach Budapest B. stahl hier 3 fl. und zwei goldene Ringe; er wurde flüchtig, in Adony jedoch erlauft und verhaftet.

*** Provisorische Einstellung von Personen-zügen.** Laut einem uns von der Direktion der kon. ung. Staatsbahnen ungenommene Communiqué wird im Interesse der rascheren Beseitigung des am 19. d. auf der Budapest-Fiumaner Strecke zwischen den Stationen Szabad und Delnice entstandenen Verkehrsbehindernisses der Verkehr des um 8 Uhr 30 Minuten Abends von Budapest (Ostbahnhof) abgehenden und in Fiume um 5 Uhr 56 Minuten Nachmittags eintreffenden Personenzuges Nr. 1008, sowie des von Fiume um 9 Uhr 10 Minuten Vormittags abgehenden, in Budapest um 8 Uhr 20 Minuten Vormittags eintreffenden Personenzuges Nr. 1005 zwischen C. Moravica und Fiume von heute, den 24. d., angefangen, bis zur Beseitigung des Hindernisses eingestellt. Vom selben Tage angefangen wird für die erwähnte Dorer der von Fiume um 7 Uhr 20 Minuten Früh abgehende und dort um 7 Uhr 25 Minuten Abends eintreffende Schöneberg Nr. 1001 und 1002 zwischen C. Moravica und Fiume behufs Weiterbeförderung der Passagiere I. und II. Klasse in allen Stationen hielten. Die Passagiere der III. Klasse werden während dieser Zeit zwischen C. Moravica und Fiume nur auf dem von der Station Moravica um 3 Uhr 54 Minuten Nachmittags abgehenden, in Fiume um 3 Uhr 12 Minuten Nachmittags eintreffenden Zug Nr. 1042, respektive von Fiume um 6 Uhr 15 Minuten abgehenden, in C. Moravica um 11 Uhr 35 Minuten eintreffenden Zug Nr. 1041 weiter befördert werden.

*** Vorträge.** Von den Mitgliedern der aus dem schularztlichen Nachauschuss des Landesvereins für Hygiene zur sanitären Revision der hauptstädtischen Schulen ernannten Kommission werden im physiologischen Institut der Universität (VIII. Bezirk, Osterhägasse Nr. 5) folgende Vorträge gehalten: am 26. d. Dr. Gustav Riegler: allgemeiner Bericht über die vorgenommenen Untersuchungen, Bauverhältnisse der Schulgründe, Beseitigung der Verunreinigungen und Heizungsmethoden der Schulen; am 9. November: Dr. Heinrich Schuchny über die Schulzimmer und deren Helle; am 16. November: Dr. Samuel Steiner über die Schulbänke und den Fußboden; am 23. November: Dr. Philipp Waldmann über die Schulnebenlokalitäten, über das Sanitätswesen der Schule im Allgemeinen. Die Vorträge finden jedesmal um 6 Uhr Nachmittags statt.

*** Grubenbrand.** Wie der „F. S.“ meldet, steht der dritte Horizont des Deckschachtes im Bergwerke Petrilla (Kunzader Komitat) seit gestern Nachmittags in Flammen. Nähere Details fehlen.

*** Standalzene.** In Lugos spielte sich gestern in einer der belebtesten Gassen der Stadt ein aufregender Vorfall ab. Der Honvedstabsarzt Klein griff den Redakteur des politischen Blattes „Süd-ungarn“ mit gezogenem Säbel an und führte einen Dieb nach dessen Kopfe. Der Redakteur parierte den Säbelhieb und schlug den Stabsarzt mit einem schweren Stock ins Gesicht, worauf dieser zusammenstürzte. Anlaß zum Rencontre boten die Meldungen des genannten Blattes über Militärbesetzungsfällen, welche der Stabsarzt, ohne daß sein Name genannt war, auf sich bezog. Seine Herausforderung hatte der Redakteur nicht angenommen.

*** Arbeiterversammlungen.** Die Buchdrucker hielten gestern im Hauie Inthegasse Nr. 16 eine Versammlung. Gegenstand derselben war die Besprechung der Lage der Buchdrucker, die Arbeiterchutzgesetze und der Befähigungszwang. Es wurde der Beschlusantrag Ambros Schwarz angenommen, das Abgeordnetenhaus um die baldigste Schaffung eines Arbeiterchutzgesetzes anzugehen. Der zweite Redner Soma Kraus wurde bei seinen Ausführungen über die Lage der Buchdrucker wegen allzu scharfer Ausfälle gegen die Behörden vom anwesenden Stadthauptmann zur Ordnung gerufen. — Die Zimmermannsarbeiter hielten in einem Gasthause in der Gyöngyutkagasse eine Sitzung, in welcher Desider Bokányi über die Lebensweise des Volkes sprach. — In dem in der Dörömbölgasse Nr. 9/b gelegenen Gasthause wurde eine Volksversammlung abgehalten, zu der ein zahlreiches Polizeiaufgebot erschienen war. Zur Sprache kamen: das Arbeiterparlament und die persönliche Freiheit; allgemeines Wahlrecht. Die Versammlung verlief in größter Ordnung, nur einmal mußte der anwesende Stadthauptmann den Redner wegen zu scharfer Ausdrücke zur Ordnung rufen.

*** Aus dem Vereinsleben.** Der Budapestener Männergesangsverein „Aczelhang“ feiert am 13. November unter Mitwirkung anderer Gesangsvereine das 25-jährige Jubiläum seines Bestandes. Das Fest wird im Arbeiterparlament der kon. ung. Staatsbahnen abgehalten. — Der ungarische Herrmann

m o d e - V e r e i n hält Sonntag, 6. November, Nachmittags 3 Uhr, im „Hotel König von Ungarn“ seine fünfte Frühlings-Modenauswahl ab. Die Modelle werden am genannten Tage von 10 Uhr Vormittags bis halb 1 Uhr Mittags übernommen. Abends um 7 Uhr findet in derselben Lokalität die Generalversammlung statt.

*** Kön. ung. staatl. Francindustrie-schule.** Die Aufsichtskommission dieser Schule hielt gestern 5 Uhr eine Sitzung, in welcher Präsident Ludwig Beterffy, Frau Koloman Göry-Farkas, Frau Eugen Gál, Frau Dr. Karl Herich, Joseph Mörner und Frau Gustav Redvi anwesend waren. Die Ausstellung der fertigen Handarbeiten der Böglinge wird Dienstag, 25. d., 10 Uhr Vormittags, in Anwesenheit des Handelsministers Baron Ernst Daniell eröffnet werden. Die Ausstellung kann bis zum 30. d. täglich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags besichtigt werden. In derselben befindet sich auch eine Handarbeit, welche für die Pariser Weltausstellung bestimmt ist.

*** Selbstmordverurteilung.** Gestern Nachts trank die 20-jährige Kassierer Elisabeth Hüfti in ihrer Wohnung, Börskönigsgasse Nr. 15, eine Laugeauslösung und wurde von der Rettungsgesellschaft mit schweren inneren Verletzungen ins Nothspital gebracht.

*** Verhafteter Nothwarter.** Gestern Abends kam ein junger Mann in das Café „Keleti“ auf der Gömörstraße, nahm nach kurzem Aufenthalte den Ueberrock eines anderen Gastes an sich und wollte sich entfernen; er wurde verhaftet und zur Oberstabshauptmannschaft gebracht, wo er sich Michael Szücs nannte. Noch war der inspektionirende Polizeibeamte mit der Aufnahme des Protokolls beschäftigt, als der Kaufmann Leopold Rosenbergs ins Bureau trat und die Anzeige erstattete, daß ihm im Schreiberischen Kaffeehause in der Königs-gasse sein Winterrock gestohlen wurde; er klagt an ihm sofort seinen gestohlenen Rock. Szücs legte ein umfassendes Geständnis ab und wurde in Haft gehalten.

Ein Kongreß der Staatsbeamten.

Der Landesverband der Staatsbeamten veranstaltete gestern im Interesse der Gehaltserhöhung der Staatsbeamten im Sitzungssaale des Komitatshauses einen Kongreß, welchem beiläufig 800 Personen beiwohnten. An dem Kongreß beteiligten sich auch zahlreiche aus der Provinz delegirte Staatsbeamte. Vielbemerkter wurde, daß höhere Staatsbeamte dem Kongresse ferngeblieben und nur solche der VIII. Gehaltsklasse und darunter erschienen waren. Auf Antrag des Gerichtsrathes Nikolaus Solymosy (Torda) wurde der Finanzsekretär Géza Dreil (Budapest) zum Kongreßpräsidenten und Dr. Benedikt Biró zum Schriftführer gewählt. Die Polizeibehörde war durch Polizeirath Baron Splényi und Polizei-Inspektor Beniczky vertreten.

Der Vorsitzende eröffnete zunächst den Zweck des Kongresses und betonte, daß schon seit Jahrzehnten die kompetenten Faktoren die Berechtigung der Gehaltserhöhung der Staatsbeamten anerkannt haben, jedoch aus budgetären Gründen die berechtigten Forderungen nicht erfüllen konnten. Vor kurzer Zeit ist in Oesterreich die Gehaltserhöhung der Staatsbeamten, welche auch früher besser gestellt waren, durchgeführt worden und es wäre hoch an der Zeit, daß der ungarische Finanzminister das nur billige Beispiel seines cisleithanischen Kollegen befolgen würde. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde an den König ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Der Rechnungskontrolleur im Finanzministerium Alexius Mezriczky brachte sodann das vom vorbereitenden Komitee ausgearbeitete und der Regierung zu unterbreitende Memorandum zur Verlesung. In demselben wird die traurige Lage der Staatsbeamten geschildert und hervorgehoben, daß trotz der Vertheuerung der Lebensmittel das Einkommen der Beamten nicht gestiegen sei. Es liege im Interesse des Staates, so rasch als möglich diesen bedauerenswerthen Zuständen ein Ende zu bereiten.

Der Rechnungskontrolleur beim Staatsrechnungshofe Elemér Moczár führt aus, daß das 1898er Gesetz für die Staatsbeamten nur arge Enttäuschungen gebracht habe. Redner greift die Minister an, welche sich blutwenig um das Los der gering dotirten Staatsbeamten kümmern. Er sagt u. A.: „Unsere Staatsmänner sind Politiker und nicht Menschen, nur Minister und nicht Staatsbeamte.“

Der Bukovärer Finanzsekretär Markus Hüfár sagt, daß die autonomen Beamten in Kroatien unvergleichlich besser daran sind, als die ungarischen Staatsbeamten. Das 1898er Gesetz — sagt Redner — hat die Beamten der IX. Rangstufe in die X. degradirte und darin ist die Gehaltserhöhung bestanden. In Kroatien allein sind von 27 Konzipistenstellen 20 unbefest und wenn dies noch länger andauert, wird dort unbedingt der Finanzverwaltungskampf eintreten.

Der Rechnungskontrolleur im Handelsministerium Stephan Verczik beweist auf Grund des jüngsten Staatsvoranschlages, daß die Finanzen Ungarns die Gehaltserhöhung der Staatsbeamten ohne Erschütterung ertragen könne. (Zwischenruf: Für die Erhöhung der Duote wird sich das Geld gewiss finden!)

Sodann wurde das Memorandum einstimmig angenommen; dasselbe wird am kommenden Freitag durch eine 40-gliedrige Deputation dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy überreicht werden.

Der Kongreß nahm hierauf den von Julius Aggházy gestellten Antrag, daß der Landesverband der Staatsbeamten eine Delegation in die Reichsarbeit und der Regierung unterbreiten soll, einstimmig an.

Nachdem noch weitere Anträge angenommen wurden, gab der Vizepräsident des Kongresses, Béla Bánffy, seinem Bedauern Ausdruck, daß sich von der heutigen Versammlung die Oberbeamten, die Aristokratie der Staatsbeamten, abenthielt haben. Er stellt den

Antrag, daß der Kongreß darüber protokolllarisch sein Bedauern ausdrücken möge. Nachdem mehrere Redner dem Antrage aus Opportunitätsrücksichten opponirt hatten, wurde derselbe auch abgelehnt. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und die Kongreßberatungen nahmen ihr Ende.

Die Pestfälle in Wien.

Das Befürchtete ist eingetreten: Dr. Franz Müller, der junge Arzt, den die Pest befallen hatte, ist der entsehllichen Seuche gestern Morgens erlegen. Vom gestrigen Tage liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Wien, 23. Oktober. Dr. Müller ist heute Früh halb 5 Uhr gestorben.

Wien, 23. Oktober. Der Zustand der Wärterin Pech ist im Allgemeinen unverändert bei vollem Bewußtsein; kein Erbrechen; Stechen auf der rechten Brustseite; Auswurf. Die Wärterin Hochegger zeigte nach einer guten Nacht Morgens normale Temperatur, klagt über geringes Seitenstechen; Auswurf nicht vorhanden; Zustand nicht verdächtig; Mittags Temperatur 37.3; kein Seitenstechen; Schmerz an der Schulter; guter Appetit. Der Diener Noe befindet sich vollkommen wohl; Temperatur 37.3. Die drei übrigen Internirten haben eine normale Temperatur. Die Nachrichten über die in verschiedenen Bezirken in ärztlicher Obervanz befindlichen Personen lauten durchwegs günstig. Die Permanenzkommission setzte Vormittags Maßnahmen über die Beerdigung der Leiche Müller's fest.

Wien, 23. Oktober. Die Leiche Müller's wurde unter den weitestgehenden sanitären Maßregeln in einen Holzarg, dieser wieder in einen Metallarg gebettet. Die Beisetzung erfolgt morgen um 6 Uhr Früh. Anwesend sind bloß die nächsten Verwandten und ein Geistlicher, welche in angemessener Entfernung bleiben.

Der Zustand der Wärterin Pech ist etwas gebessert, aber die Lebensgefahr ist keineswegs beseitigt. Bisher wurde die Hoffnung gerechtfertigt, daß die Pest auf die bisherigen Opfer beschränkt bleibt.

Wien, 23. Oktober. Das um 6 Uhr 30 Minuten ausgegebene Bulletin lautet: Die Wärterin Pech zeigt eine Temperatur von 38.9, Puls 104, Respiration 28, kein Erbrechen, Auswurf sehr gering, klares Bewußtsein, keinerlei subjektive Schmerzen und Beschwerden.

Wärterin Hochegger: Temperatur 37.5, kein Seitenstechen, kein Auswurf, besonders subjektiv wohl. Mikroskopische Untersuchungen des Sputums ergaben weder Tuberkeln noch Pestbacillen.

Der behandelnde Arzt und die wartenden Ordenschwestern zeigen eine normale Temperatur. Noe hat eine Temperatur von 37.3—37.2 und ein vollkommen normales Befinden. Die übrigen drei Internirten sind gleichfalls vollständig wohl. Von Seite des Spitals wird heute kein Bulletin mehr ausgegeben. Die Permanenzkommission trat um 10 Uhr Vormittags und um 6 Uhr Abends zu Sitzungen zusammen.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Leiche Dr. Müller's wurde von Dr. Boech und einer Nonne in einen mit auferordentlich viel Karbol und Sägespänen angefüllten Holzarg gelegt. Die Leiche war in ein mit Sublimat getränktes Tuch gehüllt. Der Sarg wurde von Dr. Boech und der Nonne vernagelt und dann in eine isolirte Leichenkammer gebracht, von wo aus gestern Abends die Ueberführung nach dem Friedhof und heute Früh die Beerdigung erfolgte.

Mit größter Theilnahme verfolgte auch das Ausland den Verlauf der Krankheit Dr. Müller's. Das Verdienst um die medizinische Wissenschaft, das sich Dr. Müller, Dr. Albrecht, Dr. Ghon und Dr. Boech durch ihre Studien in Bombay erworben haben, wird in der ganzen gebildeten Welt gewürdigt. Wie groß die Arbeitsleistung dieser Expedition, wie wichtig ihre wissenschaftliche Ausbeute ist, das wird binnen kurzem aller Welt klar sein, da der Bericht dieser vier österreichischen Aerzte an die Akademie der Wissenschaften demnächst erscheinen wird. Das Werk wird die ganze Geschichte der Expedition darstellen, den äußeren Verlauf, die Schwierigkeiten der Unternehmung und die Ergebnisse der Forschung, letztere auch im Bilde. Prachtvoll ausgeführte Heliogravuren zeigen die Erscheinungsformen der Pest in verschiedenen Aufnahmen; die mikroskopisch beobachteten Durchschnitte von an der Pest erkrankten Geweben sind farbig ausgeführt; es wird ein musterhafter Bericht in musterhafter Ausstattung sein. Von geschätzter Seite, welche in der Lage war, Einblick in das Werk zu nehmen, erfährt das „N. W. Tagbl.“ folgende Einzelheiten:

Es ist jedenfalls interessant, daß die vier österreichischen Aerzte die Expedition heil beendeten haben, obwohl sie sich müthig allen Gefahren aussetzten; nur Doktor Albrecht hatte in Bombay einen leichten Krankheitsfall zu befehen; dagegen ist der in Bombay

der Expedition zum Peilande zugewiesene indische Assistent der Suche erlegen. Man kann behaupten, daß der Bericht der Ärzte sehr Vieles zur Theorie der Pestkrankheit beitragen wird. Nur die japanischen Ärzte haben bisher der Erforschung dieser Krankheit größere Aufmerksamkeit und bemerkenswerte Energie gewidmet; doch erlitt nichts, was dieser Monographie gleicht, die sich gegenwärtig im Trude befindet. Was die vier Ärzte in Indien leisteten, erhellt schon aus dem Umfange, daß bis zu dem Zeitpunkt, wo sie ihre Thätigkeit begannen, im Ganzen nur drei Pestleichen sezirt worden waren, während die österreichische Expedition dreihundertvierzig solche Sezirungen vornahm. Wie gefährlich die Expedition war, die von der Akademie der Wissenschaften entsandt worden ist, und deren große Kosten — die Südbahn und der Lloyd hatten freie Hin- und Rückfahrt gewährt — aus dem Treil-Fonds bestritten worden sind, erhellt aus dem Umfange, daß die Akademie der Wissenschaften eine Lebensversicherung der Teilnehmer vornehmen lassen wollte, daß sich aber keine Versicherungsgesellschaft hierzu bereit erklärte. Schließlich wollte eine englische Gesellschaft die Versicherung übernehmen, aber gegen eine solche kolossale Prämie, gegen so enorm hochgestellte Bedingungen, daß von der Versicherung Abstand genommen werden mußte; es war dies dieselbe englische Versicherungsgesellschaft, bei der sich Frithjof Nansen vor seiner Nordpolerpedition versichern lassen wollte, es aber gleichfalls wegen der Höhe der Prämien schließlich unterließ. Die Pestmonographie der Teilnehmer an der Expedition nach Bombay wird ein Werk sein, welches der Wiener medizinischen Schule und auch der Akademie der Wissenschaften zur höchsten Ehre gereichen wird.

Einem Interviewer gegenüber machte Hofrath Professor Dr. Rothnagel jüngst folgende Neußerungen:

Gestern erhielt ich — so erzählte Hofrath Rothnagel am Samstag — durch die Post einen Brief von Dr. Müller aus dem Epidemiehospital. In diesem Briefe, den ich vorsichtshalber nicht in meine Wohnung nahm, sondern auf der Klinik zurückließ, bittet Dr. Müller, ich möge ihm verzeihen, daß er, ohne von mir Abschied genommen zu haben, die Klinik verlassen und sich ins Epidemiehospital begeben habe, um die erkrankten Wärterinnen zu pflegen. Besonders rührend war die Stelle, in welcher er sagt, er hoffe, daß durch die freiwillige Isolirung, der er sich unterzogen habe, die Angriffe gegen die Klinik ein Ende nehmen werden. In diesem Briefe bezeichnete er sich auch noch als sehr wohl. Auch an seine in Graz wohnhaften Eltern richtete er am Donnerstag ein Schreiben, in welchem er sagte, es wäre eine Feigheit von ihm, wenn er sich als Arzt in einem so existenz Angenehmen von der Ausübung seines Berufes zurückziehen würde.

Bezüglich der Infizierung des Dr. Müller äußerte sich Hofrath Rothnagel wie folgt: Ich finde es ganz begreiflich, daß sich Müller infiziert hat. Man muß sich nur eines vorhalten, Müller hat monatlang in Bombay unter Pestkranken gelebt. Dort waren die Pestkranken in großen luftigen, ausgezeichnet ventilirten Baracken untergebracht, und Dr. Müller trat mit aller gebotenen Vorsicht und allen Schutzmaßregeln unter die Pestkranken. Hier bei uns jedoch ist die kleine Isolirkammer auf meiner Klinik, in welcher Barisch lag, eine reine Brutstätte für Bacillen. Dr. Müller konnte nicht wissen, daß im Falle Barisch eine Pestkrankung vorliegt, denn die klinischen Erscheinungen der Pest traten erst am letzten Tage sichtbar auf. Hätten wir auf so unbestimmte Zeichen hin am Montag, am Tage vor dem Tode Barisch' erklärt, es liege hier eine Pestinfektion vor, und es hätte sich dann herausgestellt, daß es gar keine Pest war, so wäre es eine strafbare Warnung gewesen und die Bevölkerung wäre mit Recht darüber erbittert gewesen. Man durfte also ohne das sicherste Kennzeichen einer Pestkrankung dieselbe nicht als solche stigmatisiren. Ich gestehe offen, ich selbst hätte am Montag, also am Tage vor der Konstatirung der Pestkrankung den Patienten meinen Hören als Beispiel einer Lungeneutzündung vorgeführt. Nun muß man bedenken, daß Dr. Müller, der stundenlang am dem Bette des Barisch saß und mit den beschwundenen Züchern in Verbindung kam, sich für seinen Patienten faktifizirt hat. In dem Momente, als Pest konstatirt wurde, war ein Transport in das Epidemiehospital nicht mehr durchführbar.

Hofrath Rothnagel bemerkte schließlich: Sie wissen von den unzähligen Petitionen und Gesuchen der medizinischen Fakultät um Erbauung eines neuen Krankenhauses und auch von den immer und immer wiederkehrenden deputativen Vorstellungen bei allen Ministern, von Laaie angefangen bis zur letzten Zeit. Wie viele Audienzen hatten wir, hatte auch ich in dieser Zeit!... Was wir mit unseren Bitten und Darlegungen nicht vermochten, nun, dieser entsehrliche Fall wird es vielleicht zustande bringen, denn er wird beweisen, wie sehr dieser Wunsch nach Erbauung eines neuen Krankenhauses, nach Aenderung der beispiellosen Verhältnisse auf den Kliniken und auch nach Errichtung eines eigenen bakteriologischen Instituts berechtigt war. Gerade dieser schauerhafte Vorfall spricht für die Berechtigung dieser unserer seit Jahrzehnten immer wieder erhobenen Klagen...

Für die Stimmung, die in Wien herrscht, ist der gestrige Leitartikel des „Neuen Wiener Tagblatt“ charakteristisch, dem wir die folgenden Stellen entnehmen:

Man hat einen armen Teufel, der für 25 Gulden Monatsgehalt schwerlich viel Intelligenz mitbringen konnte, zum Hüter von Krankheitskeimen gemacht, die schlimmer sind als reißende Thiere. Hätte der Diener Barisch Löwen oder Tiger zu warten gehabt, er würde sich wohl in Acht genommen haben, sie aus ihren Käfigen hinauszulassen. Aber unglückliche Keime, von deren Gefährlichkeit die beiden Doktoren der Versuchsanstalt immer nur so redeten und die vor den Augen des Dieners

höchstens ein Meerichweinchin langsam getödtet hatten: die stöhten dem Manne immer weniger Respekt ein, bis er schließlich der einfachsten Reinlichkeit vergaß und sein Mittagbrod mit ungewaschenen Händen verzehrte. Der Unglückliche hat diese Leichtfertigkeit mit dem Tode gebüßt, doch seine Leichtfertigkeit haben auch Andere in entsehrlicher Fakultät, die Stadt Wien. Ist es nicht unerhört, daß man einem schlecht bezahlten Arbeiter ohne jede Vorbildung einen Posten anvertraut, bei dem es auf peinlichste Erfüllung aller von der Wissenschaft erprobten Verhaltensmaßregeln ankommt? Und warum geschah dieses Unerhörte? Weil wir kein Geld haben, gebildete Menschen auf solche verantwortungsvolle Posten zu stellen, die mindestens die Kenntnisse einer Art Magisteriums der Medizin verlangen würden. Für fünfundsanzig Gulden monatlich findet sich freilich Niemand mit solchem Wissen. Es ist verwunderlich genug, daß sich arabirte Doktoren finden, die für 700 fl. jährlich ihre Haut zu Markte tragen, wie die Assistenten jenes Instituts, das nun eine so traurige Berühmtheit erlangt hat. Wir haben auch kein Geld, das allgemeine Krankenhaus, das vor 150 Jahren erbaut worden ist, gegen eine den Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Stätte der medizinischen Wissenschaft zu vertauschen, die nicht im Herzen der Stadt gelegen wäre. So gelangt man fast auf jedem Gebiete vom Einzelsfalle zum System, das die unseligen Abschweifungen von der Ordnung großzieht. Wenn es überhaupt nothwendig oder auch nur nützlich ist, Keime von Krankheiten, die über Europa längst verschwinden sind, wieder zurückzutragen, um hier mit ihnen zu experimentiren, dann muß ein undurchdringlicher Kordon von wissenschaftlich geschulten Wächtern um die fürchtbaren Gejangenen gezogen, nicht ein unverlässlicher Wachposten mit einem Hungerlohn dazu gestellt werden, wie es leider in Wien geschehen ist.

Agram, 23. Oktober. Die Landesregierung hat anlässlich des Bestalles in Wien den Landes-Sanitätsrath einberufen, welcher die Aufgabe hat, jene Maßregeln festzusetzen, welche für den Fall zu ergreifen wären, wenn die Krankheit an epidemischer Ausdehnung gewinnen sollte. Gleichzeitig wurden die Municipipien aufgefordert, geeignete Vorkehrungen zu treffen, damit die vom Sanitätsrath, welcher Dienstag zusammentritt, in Vorschlag gebrachten sanitätspolizeilichen Vorkehrungen unverweilt durchgeführt werden können.

Der „Austria-Preis“.

(Privat-Tele des „Neuen Vester Journal“.)

Wien, 23. Oktober. Seit „Saphir“ sich das österreichische Derby geholt, hat ein deutsches Pferd in der Freudenau keinen so großartigen Erfolg erzielt, wie Baron Oppenheim's „Masha“, die heute den „Austria-Preis“ gewann. Unsere zweijährigen, darunter der hochgehaltene Derby-Crad „Timar“, spielten in dieser Konkurrenz eine klägliche Rolle, und selbst die Vertreter der höheren Altersklasse, wie „Gomba“, „Bogdany“, „Debutante“, „Er-dur“ und „Tip-Top“, vermochten das deutsche Pferd nicht zu besiegen. Die flinke Stute, die Warne steuerte, war beim Totalisateure arg vernachlässigt. Sie war beim Einlauf um eine Länge vor dem Dreizehnerfelde. Ueber die Einzelheiten des überaus gut besuchten Meetings ist folgendes zu berichten:

1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Bédy's „Magister“ (Sharpe) Erstes, Geiß's „Sartantyn“ (S. Bulford) Zweites, Baron Hartung's „Landerdale“ (Wilton) Drittes, dann „Dur Pjan“, „Nobleffe“, „Effe“, „Dzon“, „Bac“, „Hoffnung“, „Beaubarnais“, „Dent“, „Nach Kampf um Kopflänge Erstes, nach einer Länge folgt das Dritte. Totalisateur 5:9, Plakwetten I. 25:33, II. 25:59, III. 25:48.
2. „Hürdenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Doloscsány's „Alpár“ (Buckenham) Erstes, Trankel's „Longchamps“ (Geoghagan) Zweites, Fürst Auersperg's „Buda“ (Williamson) Drittes, dann „Sylvester“, „Lord of Kildare“, „Doll“, „Nach Kampf um Kopflänge Erstes, nach zehn Längen das Dritte. Totalisateur 5:47, Plakwetten I. 25:105, II. 25:105.
3. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Graf Esterházy's „Wie Seide“ (Boole) Erstes, Semere's „Garibaldi“ (Cleminson) Zweites, Dreher's „Billnis“ (S. Bulford) Drittes, dann folgten „Bighinbá“, „Dogma“, „Marritius“, „Mentone“, „Csintalan“, „Katinka“, „Jorgófel“, „Leonidas“, „Jammerfesen“, „Mit Terefina“, „Insel“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach Halslänge das Dritte. Totalisateur 5:61, Plakwetten I. 25:113, II. 25:95, III. 25:236.
4. „Austria-Preis.“ (100,000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Baron Oppenheim's „Masha“ (Warne) Erstes, Baron Rothschild's „Debutante“ (Adams) Zweites, Dreher's „Tip-Top“ Drittes, dann folgten „Goldregen“, „Buserl“, „Reni“, „Timar“, „Tro“, „Er-dur“, „Ferie“, „Bogdany“, „Gomba“, „Titulus Bibendi“. Nach Kampf um eine Länge Erstes, mit Halslänge das Dritte. Totalisateur 5:105, Plakwetten I. 25:96, II. 25:46, III. 25:49.
5. „Manfred-Steeplechase.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Miklösfalvaer Geiß's „Hableány“ (Geoghagan) Erstes, Miller's „Coreley“ (Pinter) Zweites, Geiß's „Bibis“ (Sompora) Drittes, dann „Lava“, „Terevár“, „Margoba“, „Gyurjad“. Leicht mit einer Länge gewonnen, mit Kopflänge Drittes. Totalisateur 5:10, Plakwetten I. 25:28, II. 25:27, III. 25:33.
6. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Ritter v. Leberer's „Kontras“ (Barne) Erstes, Baron Podmaniczky's „Cassiopeia“ (Wart) Zweites, Wahmann's „Damiette“ (Cleminson) Drittes, dann „The Winnings“, „Balaton“, „Eghajnal“, „Clair“

„Duca“, „Ladro“, „Rehes“, „Rae“, „Trilby“. Leicht mit zwei Längen Erstes, mit vier Längen Drittes. Totalisateur 5:20, Plakwetten I. 25:58, II. 25:397, III. 25:93.

7. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Graf Drffy's „Judica“ (Wilton) Erstes, Dr. Janoff's „Vertba“ (Cleminson) Zweites, Ritter v. Leberer's „Nell“ (S. Bulford) Drittes, dann „Heritire“, „Dur Reune“, „Erchaf“, „Radmer“. Nach Kampf um eine Halslänge gewonnen, nach vier Längen das Dritte. Totalisateur 5:16, Plakwetten I. 25:39, II. 25:58, III. 25:82.

Offener Sprechsaal.*

Wollene Damen-Kleider-Stoffe. bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner **echtfarbige Waschlleder-Stoffe** für Damen u. Herren sowie überhaupt alle **bunte und weiße Leinen- und Baumwollwaaren** empfiehlt meterweise **LUDWIG MÜLLER, Weberel und Versand-Geschäft, Landskron, Böhmen.** Muster von allen Artikeln und reichhaltiger illustrirter Katalog gratis und franko.

Dr. Laszky's Inhalatorium für Brust-, Kehlkopf-, Nachen-, Nasenkrante, Soole- und Nierenentzündung in separirten Kabinen auf kaltem Wege. Pneumatische Kuren für **Asthmatiker.** Fabrikation Nr. 6. I. St. Ord. von 11—1 und 2—4 Uhr.

APFEL régi jóhírű fogmúterme (ezelölt Váci-körút 63 Deák-tér sarkán) **Erzsébet-körút 12. sz. a. (New-York palota- val szemben) létezik.**

Vom Schmerze gebeugt, geben die Unterfertigten Nachricht vom Ableben ihres Vaters, resp. Großvaters, Bruders und Schwiegervaters, des Herrn

Moriz Weith, Privatier,

welcher im 80. Lebensjahre Sonntag, den 23. d. M., früh in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden heute, Montag, den 24. d., vom Trauerhause Andrassyut 32, aus nach dem k. Friedhofe in Kerestur überführt und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Leopold Weith,	Wittne Rosa Münz,
Ferdinand Weith,	geb. Weith, als Tochter.
Wilhelm Weith,	Cäcilie Schleginger,
Alexander Weith,	geb. Weith,
	als Schwefter.
Hermine Weith, geb. Dirichsen,	
Rosalie Weith, geb. Stern,	
Rosa Weith, geb. Klein,	als Schwiegertochter.
Richard Münz, Olga Weith, Adolf Weith,	als Enkel.

Friede seiner Asche!

Telegramme.

Graf Murawiew in Wien. Wien, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Minister Graf Soluchowski konferirte nachmittags im russischen Botschaftspalais mit dem russischen Minister des Aeußern Grafen Murawiew.

Gestern gab der hier weilende österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg Prinz Franz Liechtenstein und heute Minister Graf Soluchowski zu Ehren Graf Murawiew's ein Diner. Morgen Abends geben Murawiew nach Livadia abzureisen.

Die Vorgänge in Frankreich. Paris, 23. Oktober. („Agence Havas.“) Heute nachmittags fand ein vom sozialistischen Ueberwachungskomitee veranstaltetes Meeting statt, an welchem etwa tausend Personen theilnahmen. Es waren Maßnahmen zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen. Der Anarchist Sebastian Faure hielt eine Rede, in welcher er erklärte, die Stunde sei gekommen, um manhafte Entschlüsse zu fassen, denn man denke an einen Staatsstreich. Auf die Affaire Dreyfus übergehend, griff Faure den Generalstab, sowie Deroulde, Drumont und Rochfort an, mit welchen die Sozialisten ins Gericht gehen müssen. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in welcher alle freien Bürger aufgefordert werden, sich gegen die Reaktion und zur Vertheidigung der Freiheit zu vereinigen. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Allerlei.

(Carmen's Tod.) Sie nannte sich Carmen de Salvados und war vor Kurzem in Brüssel ein- getroffen, um ihre an den Folies Bergères und dem Théâtre des Nouveautés zu Paris ausgeübte Thätig- keit als spanische Tänzerin und Mandolinistin wieder aufzunehmen. Sie war erst zwanzig Jahre alt, wollte in Frankreich als Kind eines brasilianischen Vaters und einer spanischen Mutter geboren sein und unter dem Namen einer Frau Leuder eine Schwester als Künst- lerin an den Folies Bergères besitzen. Doch scheinen diese Angaben nicht der Wahrheit zu entsprechen und Car- men de Salvados nur der Theatername der Unglück- lichen zu sein. Genug, in Brüssel ging es mit dem Engagement nicht so schnell nach Wunsch. Kürzlich hatte ein französisches Ehepaar die Tänzerin zu Tisch ge- laden. Dann war man mit noch einem Herrn in das „Café Central“ gegenüber der Börse gegangen, wo man sich die Zeit bis Mitternacht mit harmlosem Kartenspiel vertrieb. Plötzlich wurde es Carmen zu heiß im Saale. Sie trat mit der französischen Dame und einem der Herren in das Freie, und in demselben Augenblick stürzte ein junger Mensch auf Carmen zu. Zweimal stieß er blitzschnell einen Dolch in die Brust des Opfers mit den Worten: „So also hältst Du Dein Ver- sprechen?“ Carmen wurde sofort in die nahe Apotheke getragen, traf aber dort als Leiche ein. Der jugendliche Mörder heißt Fernand Devillez und ist Verliche- rungs-Inspektor. Er hatte das Mädchen seit längerer Zeit vergeblich mit Liebesanträgen verfolgt.

(Regeneration von Schädeln.) Vor Kurzem hat Professor His in Leipzig eine Arbeit über die Rekon- struktion des angeblichen Schädels des großen Musikers Joh. Seb. Bach veröffentlicht, welche wegen der genialen Methode, die der berühmte Anatom darin an- gab, um das Antlitz wiederherzustellen, wie es vor dem Tode aussah, unter den Fachgelehrten gerechtes Aufsehen hervorrief. Die Arbeit hat nun zu sehr inter- essanten eingehenden Versuchen den Anlaß gegeben, welche gegenwärtig im Institut für gerichtliche Medizin des Professors Kratter in Graz angestellt werden, um an der Hand der von Professor His gefundenen Daten Schädel von solchen Leichen zu rekonstruieren, von welchen man gute Photographien (kurz vor dem Tode aufgenom- men) besitzt. Bei diesen Arbeiten wird den daran Beteiligten nur der Schädel gegeben und nur jene Daten mitgeteilt, welche sich aus dem Skelet hätten ergeben können. Ebenso werden Kontrollarbeiten in der Weise vorgenommen, daß von dem betreffenden Schädel eine Anzahl von Gipsabgüssen erzeugt wird, welche dann von verschiedenen Leuten ganz unabhängig von einander rekonstruirt werden sollen. Liegt eine genügend große Anzahl von solchen Arbeiten vor, so werden diese zwar unter einander nicht ganz ähnlich sein, es ist aber zu erwarten, daß wenigstens eine Konstanz der Fehler zutage treten wird, aus der zu lernen ist, wo abgeholfen werden könnte. Zunächst ist diese interessante Aufgabe noch im Stadium der ersten Versuche.

(Moses) figurirt im Nachtragsetat des nor- wegischen Stortings mit 20,000 Mk. Aller- dings handelt es sich hier nicht um eine verbrieft

Schuld des seligen Propheten, sondern um eine Krupp'sche Kanone, welcher der Volkswitz diesen Namen beigelegt hat. Als im Herbst 1892 zwei für die Festung Oskaraborg bestimmte Geschütze im Hafen von Christiania ausgeschifft werden sollten, fiel eines derselben ins Wasser, versank im Schlamm und wurde erst nach monatelanger Arbeit wieder an's Tageslicht ge- fördert. Seither ist die Kanone im Norden ebenso be- rühmt, wie es die faule Grete in der guten alten Zeit gewesen; denn unter dem Namen „Moses“ kennt sie jedes Kind. Die Hebung und Ausbesserung der Kanone haben das Ausgabebudget des Kriegsministeriums mit 20,000 Mark belastet, und diese Summe soll nun vom Storting nachträglich bewilligt werden.

(Eine seltene Ausgabe) des „Decamerone“ und ein Exemplar, zwei Bücher von außerordentlichem Werte, wurden dieser Tage aus dem Antiquariat von Dakl in Venedig gestohlen. Der Dieb bot die beiden kostbaren Werke — der „Decamerone“ wurde im Jahre 1516 in Venedig hergestellt — einem Cigarren- händler zum Kauf an und der Händler erwarb die Bücher für zehn Centesimi; einen größeren Wert hatten sie nicht für ihn, da er sie nur als Einwickel- papier benutzen wollte. Glücklicherweise entgingen sie diesem Schicksal; ein literarisch gebildeter Cigarren- händler bemerkte sie und machte der Polizei Mitteilung von seinem Funde. Auf diese Weise wurden die Bücher gerettet und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt.

Herzenswunden.

— Roman von Ernest Daudet. — Autorisirte Bearbeitung.

— Wenn Sie es gestatten, Herr, möchte ich jetzt Ihr Gedächtniß auffrischen. Einem Redner gleich, der auf die Tribüne steigt, richtete sie sich auf.

— Sie sind unser Gebieter, sind einer der Helfer und Mitbegründer des Vereines zur göttlichen Hilfe. Wenn Sie dessen Statuten und Leistungen nicht kennen, so muß man Sie nach Kräften darüber orientiren. Alljährlich führt Olivier in Ihrem Namen dem gemeinnützigen Institut eine größere Summe zu, die auch stets auf den Rechnungen angeführt ist, welche Ihnen eingesehen wurden.

— Seit Du und Dein Mann diese Rechnun- gen führen, meine gute Gab, habe ich es aufgegeben, sie durchzusehen.

— Das bemerke ich, sonst müßten Sie ja auch wissen, daß der Verein zur göttlichen Hilfe seit Jahren berechtigt ist, einmal wöchentlich im Schlosse Eier, Gemüse und Geflügel zu holen. Das geht nun seit zwölf Jahren so fort.

— Es ist wahr, daß ich dies gleich so vielen anderen Dingen vergessen habe. Wenn ich Dich also recht verstehe, meine gute Alte, werfe ich dem Ver- eine zur göttlichen Hilfe zwei Jahresrenten aus, die eine an Baargeld, die zweite an Naturalien.

— Allerdings! Bedauern Sie es vielleicht, so läßt sich die Sache immer noch zurückziehen. Die Verpflichtung, welche Sie übernommen, braucht nicht ewig zu währen.

— Was fällt Dir ein, meine gute Gab, es ist ja ganz und gar nicht die Rede davon, irgend eine Aenderung vorzunehmen. Die Gelegenheiten, wohl- thätig sein zu können, sind nicht so häufig, als daß man ihnen aus dem Wege gehen müßte! Es sollen folglich die geleisteten Versprechungen auch fernerhin in meinem Namen erfüllt werden, und sollte das- jenige, was bisher gegeben wurde, nicht hinreichen, so genügt ein Wort von Dir, damit ich es erhöhe.

— Sie haben gleich Ihrem verblichenen Herrn Vater eine offene Hand, rief die alte Gab gerührt. Die Leute in der hiesigen Gegend wissen und an- erkennen das auch. Die Güte des verblichenen Herrn wurde häufig mißbraucht, aber nach seinem Tode sahen wir uns veranlaßt, diese und jene Unter- stützung einzuschränken, weil wir zu der Ueberzeu- gung kamen, daß Diejenigen, welche damit bedacht wurden, derselben nicht werth wären. Es gibt auch falsche Arme, und man muß sehr vorsichtig sein, um die Almosen, welche man spendet, richtig zu vertheilen.

— Was liegt daran, wenn einzelne auch an Unwürdige gelangen, es handelt sich darum, daß auch die Würdigen bedacht werden, und gelingt dies einmal, so ist es auch kein Unglück, wenn zwischen- durch solchen etwas zufällt, die es im Grunde ge- nommen nicht verdienen. Die Reichen brauchen ja nicht auf jeden Seller zu achten. Ueberstürzt Euch nicht mit dem Ablehnen, wenn Bitten um Unter- stützung an Euch herantreten. Wir wollen gemeinsam berathen, in welcher Weise denselben Folge zu leisten sein wird.

— Einverstanden, geliebter Herr, rief die alte Gab sichtlich gerührt. Ich will Ihnen Alles sagen, von jedem schriftlichen oder mündlichen Gesuche reden, und kann Ihnen somit auch nicht verheim- lichen, daß dem Vereine zur göttlichen Hilfe ein un-

vorhergesehenes Geschenk sicherlich gut thun würde. Der Defonomiebeamte, welchen ich kürzlich gesprochen, hat mir das gesagt. Die Ausgaben sind groß, die Einnahmen verhältnismäßig ungenügend.

— Ich dachte, die Summe, welche Frau von Montreuil dem Vereine testamentarisch sicherte, sei genügend, um dessen Bedürfnisse zu bestreiten.

— Das war Jahre hindurch allerdings der Fall; aber die Rente blieb immer die gleiche und die Auslagen steigerten sich. Man wollte zu rasch Vergrößerungen vornehmen, was ja im Grunde genommen begreiflich ist, und stützte sich deshalb in Schulden. Das Comité kaufte Grundstücke, die Be- bauung derselben kostete Geld, und mehrere Jahre hindurch waren die Ernten schlecht, so fügte es sich, daß die Verlegenheiten sich steigerten.

— Mir scheint, daß dieselben zum großen Theil aus einer schlechten Administration hervorgehen.

18. Frau Olivier war von diesen Worten ganz entzückt, und richtete sich stolz auf, in dem Bewußt- sein, daß es ihr gelingen werde, auch noch weiter kluge Dinge zu reden.

— Ja, eine schlechte Administration, Sie haben ganz recht, gnädiger Herr, es ist dies auch meine Ansicht und jene meines Gatten. Wir haben es den Herren vom Comité schon hundertmal gesagt, aber bestrebt, dem Glende abzuhelfen, welches sich aller- orts zeigt, wollten sie nichts hören und keine Ver- nunft annehmen; man hätte gerade so gut tauben Ohren predigen können. Die Auslagen haben sich immer gemehrt, und ich staune nur, daß der Verein zur göttlichen Hilfe überhaupt besteht. Wenn auf diese Art weiter gewirthschaftet wird, kann das ja wohl nicht lange dauern. Glücklicherweise verbessert sich aber die Sache, besonders seit man vor zwei Jahren eine neue Directrice gewählt hat, Fräulein Dermont. Sie ist eine sehr kluge, überlegende und reiche Person, welche entschlossen zu sein scheint, dem Verein zur göttlichen Hilfe Alles zuzuwenden, was sie besitzt. Sie deckt da und dort irgend einen drin- genden Ausfall, sie unternimmt die verschiedent- lichen Reformen. Wegen des Verkaufs der Ernten setzt sie sich mit Händlern in Verbindung, setzt ihre Preise fest und läßt sich nicht von denselben ablen- ken. Sie wird das ganze Unternehmen retten, das scheint mir fest zu stehen, nur kann sie unmöglich in einem Tag überall Ordnung einführen, Schulden bezahlen, Felder fruchtbar machen und das Gleich- gewicht herstellen. Sie bedarf der Zeit, und wird überhaupt viel Mühe haben. Zweihundert Magen, die genährt sein wollen, das gibt zu thun. Ich weiß, daß sie sich sehr häufig den Kopf darüber zer- brochen hat, wie sie es bewerkstelligen soll, Alles aufs Gleiche zu bringen. Da verfiel sie auf den Einfall, sich an wohlthätige Menschen, an Sie und an An- dere zu wenden und um größere Ausnahmsspenden zu bitten, welche das tägliche Brod decken; aber nicht alle Welt ist so großmüthig wie Sie, und das arme, gute Geschöpf verbringt grübelnd manche Nacht.

Während die alte Gab Berrau gegenüber das Fräulein Dermont so warm lobte, redete sie sich in eine gewisse Ertafe hinein. Sie sprach mit so viel Feuer, daß ihr Gebieter sich von demselben unwill- kürlich angezogen fühlte, und durchdrungen war, daß nicht ein Wort von Allem, was sie über Fräulein Dermont redete, zu viel gesagt sei.

— Sie muß volles Lob verdienen, diese Dame, sprach er begeistert. — Ja! Uebrigens nicht sie allein, denn es unterstehen ihr noch etwa zwölf Andere, denen auch manches Verdienst gebührt.

— Aber woher hat man sie rekrutirt? fragte Berrau, welcher sich von diesen Mittheilungen leb- haft bewegt fühlte.

— Die Damen sind allerdings von einem Schleier des Geheimnißvollen umgeben. Man sagt, daß, um große Schmerzen zu vergeßen, sie sich gleich Nonnen in den Dienst der Armuth stellen. Sie spre- chen nicht von ihrer Vergangenheit.

— Und Jene, welche Sie Fräulein Dermont nennen?

— Ich kenne sie nicht mehr als alle Uebrigen, unsere Beziehungen haben erst begonnen, als wir uns wegen Ausnahmsspenden ins Einvernehmen setzen mußten. Ich weiß nur, daß sie vor Jahren als Gesellschafterin Frau von Montreuil's hieher ge- kommen. Aber entschuldigen Sie, gnädiger Herr, ich schwäge Ihnen da unaufhörlich Dinge vor, welche Sie kaum interessieren dürften.

— Verleumde Dich nicht selbst, meine gute Gab! Du bist berechtigt gewesen, und ich danke Dir, daß Du mir so Vieles mitgetheilt, was ich gerne weiß. Es berührt mich angenehm zu erfahren, daß in meiner unmittelbaren Nähe so viel verborgenes Helldunkel weilt, und ich staune nur, daß ich erst heute davon Kenntniß erhalte. Ich werde Fräulein Dermont aufsuchen, und wenn sie mir ihre pekuniären Kalamitäten bekannt gibt, werde ich gerne bereit sein, ihr beizustehen.

Das runde, frische Antlitz der alten Gab ver- klärte sich förmlich und mit unsicherer Stimme fragte sie:

— Wären Sie in allem Ernste bereit, das zu thun?

— Von ganzem Herzen, und ich wäre sogar dankbar, wenn mir die Gelegenheit dazu geboten wird.

— Gestatten Sie mir, Fräulein Dermont davon zu verständigen?

— Nicht nur, daß ich es gestatte, sondern ich wäre froh, Tag und Stunde in Erfahrung zu bring- gen, wann sie mich empfangen will.

Frau Olivier's Entzücken kannte keine Gren- zen; das Uebermaß der Freude überwältigte sie förmlich.

— Gnädiger Herr, Ihr Name soll geeignet werden, sprach sie mit bewegter Stimme und da sie ihres Gatten im Meierhose ansichtig wurde, eilte sie auf ihn zu und rief lebhaft:

— Olivier, spüte Dich, anzuspannen, ich muß nach dem Asylhause der göttliche Hilfe fahren, um Fräulein Dermont zu sprechen.

Berrau, welcher ihrer rasch dem Gatten ent- gegeneilenden Gestalt mit den Wliden folgte, sah noch, wie sie sich diesem an den Hals warf, hörte, wie sie lebhaft sprach, ohne daß er im Stande ge- wesen wäre, ihre Worte zu vernehmen. Der Alte lauschte, um das Einspannen der Pferde zu besorgen. Er hätte es sich um keinen Preis nehmen lassen, seine Frau selbst nach dem Orte ihrer Bestimmung zu fahren.

— Ehle Herzen, dachte sich Berrau, es be- durfte wahrlich nicht viel, um ihr Glückempfinden wachzurufen. Der Gedanke, daß der Verein zur göttlichen Hilfe aller pekuniären Fatalitäten ent- hoben sein wird, macht sie glücklicher, als wenn ihnen selbst der größte Vortheil zugefallen wäre.

Sein Gewissen war einverstanden mit dem, was er gethan; es war ein ihn befriedigender Ab- schluß des langen, ermüdenden Tages, daß es ihm endlich gelang, dem Glende der Anderen abzuhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 24. Oktober 1898.

Beilage des „Neues Vester Journal“.

Seite 7

Nemzeti színház.

Hav. bérl. 22.
Himfy dalai.
Vígjáték 3 felvonásban, egy előjátékkal. Irtá: Barczik A.
Az előjáték személyei:
Kisfaludy S. Mihályfi
Szegegy Róz. Alszegi
Rosty A. tal. Vizvári
Jolán, leánya Császár
Bezerédi Horváth
Takács József Nádya
Szublich Imre Nádya
Fehér György Bakó
Horváth Erressy
Gál József Faludi
Agh Ferencz G. bányi
Gábor Abonyi
András Csabi

A darab személyei:
Kisfaludy S. Mihályfi
Kisfaludy K. Dező
Biro Józsefné Rákóczy
Szegegy Róz. Alszegi
Bay Annuska Ligeti
Rosty Anlál Vizvári
Bezerédi Kálmán Császár
Jolán Neje Csillag
Horváth Horváth
N. day
Bakó
Zilahy
Erressy
Gál József Faludi
Nagy Pál Latabár
Nagy Pálné Vizvári
Janka leányuk Dóri M.
Bogyai Lászlóné Györgyné
Stanczi leánya Vésárhelyi
Agh Ferencz G. bányi
Kezdeté 7 órakor.

Vár-színház.

Nagy bérl. 10. Havi bérl. 10
Zilachiné S. Vilma asszony vendégtéleptével
FAUST.
Nagy opera 5 felvonásban
Zenéjét szerzette Gounod.
Faust Arányi
Méphisto feles Szendrői
Valentin Várady
Wagner Ney B.
Margit Zilachiné
Siebel Payer
Mártha de Ponty
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Crampton mester“ (3. Abt. 175. M. Abt. 23). Mittwoch „Antonius és Cleopatra“ (3. Abt. 176. M. Abt. 24). Donnerstag „P. y Pál“ (3. Abt. 177. M. Abt. 25). Freitag „Pietro Caruso Bünhödés“ zum ersten Male (3. Abt. 178. M. Abt. 26). Samstag „Pietro Caruso Bünhödés“ (3. Abt. 179. M. Abt. 27). Sonntag Nachm. „A velenősei kalmár“ (Ab. susp.). Abends „Pietro Caruso Bünhödés“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Ober. Dienstag „Otello“ (3. Abt. 108. M. Abt. 12). Mittwoch „F. elio“ (3. Abt. 109. M. Abt. 13). Donnerstag „A troubadour“ (3. Abt. 110. M. Abt. 14). Freitag „A büvös vadász“ (3. Abt. 111. M. Abt. 15). Samstag „Faust“ (3. Abt. 112. M. Abt. 16). Sonntag „A király mondta“ (3. Abt. 113. M. Abt. 17).
Repertoire des Lustspieltheaters. Dienstag „Orák – vagy szent?“, Mittwoch „A végrehajtó“, Donnerstag „A hálokocsik ellenőre“, Freitag „A végrehajtó“, Samstag zum ersten Male: „Aeneas papa“, Sonntag Nachm. „Mozgo fényképek“, Abends „Aeneas papa“.
Repertoire des Hoftheaters. Dienstag „Hoffmann meséi“, Mittwoch „Nagyapó“, Donnerstag „Sultán“, Freitag „Varázsgyűrű“, Samstag „Nagyapó“, Sonntag Nachm. „Lili“, Abends „Piró bugyellár“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Dienstag „A krokodilus“, Mittwoch „Corignanék válópöre“, Donnerstag „A krokodilus“, Freitag „A gésák“, Samstag zum ersten Male „Tiz év“, „Báránycák“, Sonntag Nachm. „Molnár és gyermeke“, Abends „Corignanék válópöre“.

M. kir. Operaház. Geschlossen.

Vigszínház. A végrehajtó.
Bohóza 3 felvonásban. Irták Sylvane és Artus.
Chéradame Hegedüs
Octavio Nikó
Brocaetl Göth
Antoinette Molnár
Largilette Szerényi
Pompapet Gyöngyi
Cyprienne Gál
Marianne Delli
Zélie Boross F.
Rendőrbiztos Makroczi
Bérszolga Magyar
Justine Rónaszéki
Kávéházi pincér Bárdi
Hordár Gyözö
Kezdeté fél 8 rakor

Népszínház. Játék 12 felesége.

Énekes bohózat 3 felvonásban. Irták Antony Mars és Maurice Desvallieres.
Paterson Jáfet Szirmai
Dehora M. Csatai
Arabella Z. Bárdy
Klári Palóczy
Beatrix S. Harmath
Rebeka Baán
Zinna Horváth
Mary Kékesi
Eliz Nr. 1. Barna
Eliz Nr. 2. Koltai
Betty Sz. ghó
Dorottya Rózsa
Adelina Tallián
Ballivan Solymosi
Cassoulet Kassai
Toupettes Hector Tollagi
John Smith Lubinszky
Briquet Németh
Ernest Ujváry
Godeot Tornyai
Egy ur Várnai
Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház. Corignanék válópöre.

Bohózat 3 felvonásban. Irták: Rolle és Gascogne. Kezdeté fél 8 rakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Mariskaserne).
Heute:
„CLEO de MARODE“
oder „Ein weiblicher Agent provocateur“.
Vorher um 9 Uhr: Magelózólag 9 órakor:
A kikapós földesur.
Eredeti népies bohózat, dalokkal és táncokkal, zenéjét összeállította Knoch A.

Café Hugo Schreiber

VI., Király-utca Nr. 52.
Heute und täglich:
KONZERT
des berühmten Wiener Damen-Elite-Orchesters
E. Hornischer.
!! Bestes Damen-Orchester des Kontinents !!

„BACCHUS“ Singpielhalle

im Hotel Paris, Waitzner-Boulevard 25.
Direktion WERNER MANÓ.
MONI MANDL.
Geschwister
Luciella d'Pronai
in ihren überraschenden Transformationen. 97411
Anfang halb 9 Uhr. Entrée 50 fr.

MÖBEL

gegen
Ratenzahlungen
coulant bei
Ehrentreu & Brüder Fuchs,
VI., Theresienring Nr. 8.

Das Glück wendet sich!

Bei der jetzt beendeten II. k. ung. Klassenlotterie wurden zahlreiche Menschen glücklich. Die größten Treffer haben arme Leute gewonnen, welche Viertel- oder Achtel-Lose kauften, und wurden durch ein minimales Risiko Herren eines bedeutenden Vermögens.
Die im Monate November beginnende III. k. ung. Klassenlotterie bietet Jedermann die günstige Gelegenheit, sein Glück zu versuchen.



Zusammen werden
50,000 Gewinne
verlost.

Aufträge effektuirt postwendend gegen Vorhereinsendung des Betrages o. gegen Nachnahme
das Bankhaus BEIMEL LAJOS,
Hauptkollekteur der k. ung. priv. Klassenlotterie,
Budapest, IV. Bezirk, Kecskeméteergasse Nr. 13.



Haupttreffer
eventuell
1 Million
Kronen.

In dieser Lotterie kommen
50,000 Gewinne
zur Verlosung. Zusammen
13.160,000 Kronen.

Zu dieser mit besonders günstigen Gewinnchancen versehenen Lotterie verfüge ich nur über sehr wenige Lose, die meine langjährigen Geschäftskunden bisher noch nicht in Beschlag genommen haben. Diese Lose liefere ich, solange der Vorrath anhält, an die p. t. Besteller zu den Original-Bedingungen:
Für die erste Klasse:
Ein Achtel-Los 75
Ein Viertel- „ 150
Ein halbes „ 300
Ein ganzes „ 600
Für alle 6 Klassen:
Ein Achtel-Los 10.-
Ein Viertel- „ 20.-
Ein halbes „ 40.-
Ein ganzes „ 80.-

PAPIER FAYARDET BLAYN
Das wirksamste und billigste Papier-Plaster für Heilung von Husten, Influenza, Rheumatismus, Schmeizen, Wunden. Ausgesprochenes Mittel gegen Sübnerauen. In allen Apotheken.
Geübt
Damen Schneiderin empfiehlt sich den geübten Damen ins Haus. Adr. in der Exp. 48257

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.
Anfang des Programms 8 Uhr.
Präzis halb 10 Uhr:
Der schöne Rigó,
große Ausstattung-Ballet-Operette,
sowie alle Spezialitäten.
Jeden Sonn- u. Feiertag zwei Vorstellungen.
Hotel PARIS szálloda
Budapest, Váci-körút.

Circa 100 Zimmer und Salons von 1 fl. aufwärts. Badezimmer und elektrische Beleuchtung. Elegantes Kaffeekhaus Speisefaal und Bierhalle. Vaccinisteller, sehrwerth, im Sommer angenehme Terrasse vor dem Hotel und Hofgarten. Seit 1. November 1896 wieder die allbekanntesten, billigen Hotel-Zimmerpreise.
88288
Hochachtungsvoll
PAUL SIMON, Hotelier.

sondern um eine
er der Volkswig diesen
erbt 1892 zwei für die
Beschüße im Hafen von
offten, fiel eines der
blamm und wurde erst
an's Tageslicht ge
im Norden ebenso be
in der guten alten Zeit
„Moses“ temt sie
ebschreibung der Kanone
Kriegsmilitäris mit
Summe soll nun vom
werden.
es „Decamerone“ und
erordentlichen Werthe,
antiquariat von Olafi
Der Dieb bot die
ecamerone“ wurde im
lt — einem Cigarren-
Händler erworbt die
nen größeren Werth
sie nur als Einwidelf-
erweife entangen sie
gebildeter Cigarretten-
Polizei Mittheilung
Weise wurden die
eigen Besizer wieder
rekrutirt? fragte
Mittheilungen leb-
rdings von einem
umgeben. Man sagt,
geffen, sie sich gleich
ath stellen. Sie spre-
it.
Fräulein Dermont
r als alle Uebrigen,
begonnen, als wir
ins Einvernehmen
dass sie vor Jahren
outreuil's hieher ge-
gnädiger Herr, ich
Dinge vor, welche
selbst, meine gute
und ich danke Dir,
heist, was ich gerne
zu erfahren, dass in
viel verborgenes
ne nur, dass ich erst
ich werde Fräulein
sie mit ihre pefus
werde ich gerne
er alten Gab vers
unsicherer Stimme
Ernfte bereit, das
nd ich wäre fogar
heit dazu geboten
ein Dermont davon
estatte, sondern ich
Erfahrung zu brin-
ill.
annte keine Gren-
überwältigte sie
ame soll gegesnet
timme und da sie
ig wurde, eilte sie
spannen, ich muß
Hilfe fahren, um
dem Gatten ent-
Blicker folgte, sah
Hals warf, hörte,
r im Stande ge-
nehmen. Der Alte
Ferde zu besorgen.
s nehmen lassen,
ihrer Bestimmung
Berrau, es be-
r Glücksempfinden
der Verein zur
Fakalitäten ent-
flicher, als wenn
gefallen wäre.
anden mit dem,
bedriebligender Ab-
ages, dass es ihm
anderen abzuhelfen.

kleiner Anzeiger des „Neuen Westert Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verbraucht u. neue Feuer- stelle und einbruchsichere Kassen

offert Bl. u. gl. Wiener Kassen-
Fabrik-Niederlage, Erdbecken, 5. Bez., Seiler-
gasse 6. 48261

Großes Ecklokal mit 4 Ecken, auch einige kleinere Geschäftslöcher und ein großes Buchmagazin sind im Neubau

**Seidengasse 58,
Ecke Salzgasse**
per 1. November 1898 zu
vergeben. Näheres im Hause
oder beim Eigentümer: M.
S. Schwarz, V., Váci-
körut 4. 1829

Azonnal kiadandó lakások: lift, telefon, gáz- és villanyvilágítás. 3 utcai, alkov, 2 udvari, cseléd-, elő-, fürdőszoba stb. 750 frt; 2 utcai, 1 udvari, cseléd-, elő-, fürdőszoba 540 frt; bol- tok, udvari lakások, pince-műhely, Podma- niczky-utca 77. Lakatos, Kovács-vagy más gyári célokra alkalmas mühe- lyek — nagy telken: Podmaniczky-utca 75. 47778

Uj kerékpárok 88 frtjával, a legjobb gyártmány, eladó. Czim a kiadóban. 48612

Villatellkek eladása. A pilis-csabai fő- hercegi uradalom köz- vetlen az ottani vasut- állomás mellett 200 kat. holdnyi erdőterületet villa- telkeknek elad. Bővebb értesítést ad Dr. Galovits Zoltán, eladással megbiz- zott ügyvéd, Budapest, Király-utca 19. sz. alatt Háttérben 1000 h. szálas erdő, 16-20 méter mély- ségben bárhol a legjobb víz. Az intézőség. 18925

Schöne Gassen- wohnungen. 2 große Zimmer, Alkov, Vor- zimmer, Küche, Speis, Klo- set, per 1. November billig zu vergeben. 6. Bez., Bajnok- gasse 2/b, ganz nahe zur Andrássystrasse, und 7. Bez., Börzsönygasse 12/a. 48310

Metallfränge und Zweige, einige und schöne Stücke in Größe, Grabsteine und Mo- numente aus massivem Kupfer, süßlicher ausgeführt. Preis- listen sendet franco I. Morzányi, Budapest, Kir- alygötte 8. 48271

Möbelverkauf. Schöne Schlaf- und Speise- zimmereinrichtungen sind sehr preiswürdig zu verkaufen Budapest, 4. Bez., Karls- gasse 1, Gewölbe Nr. 26. 18099

Deutsche, staatl. geprüfte Musiklehrerin wünscht Klavier u. Gesangs- stunden zu ertheilen. Offerte unter „M. S. 469“ an die Exp. 48469

Erzieherinnen, Kinderärztinnen, Damen empfehlen und placirt Frau **Anna Gerson- Nietzsch, Budapest, Andrássy-ut 21.** 18304

Vorzüglichste Prima Lehr- kräfte, Erzieherinnen, Kinderärztinnen, Damen empfehlen u. placirt **Institut Pontelli, Waihuerring 42.** 46510

Beer, kiforrva, 200 hektol. Rizling, 100 „ kövi Dinka, 19-21 mustfokos, eladó Nyiregyháza, Mező Pál termelőnél. 18312

Gesucht wird eine Erzieherin, Jsr., für sofort zu 3 Kindern. Dieselbe muß im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen flüchtig sein. Gehalt nach Uebereinkommen. Zuschriften an Ignaz Salamon, Vulkan, Kom. Hunyad. 18338

Agenten der Maschinen- und techni- schen Branche werden gegen gute Provision beschäftigt. **Die Provision wird rajch und ohne Ab- zug ausgezahlt.** Kommanditgesellschaft, V., Báthorygasse 15. 48689

Szakképzett gyógyszerész, ki a fővá- rosi viszonyokat ismeri. Budapest legszebb és leg- nagyobb forgalmu helyén egy gyógyszerüzöt (drogéria felszereléséhez 6-8000 frt készpénzzel) társat keres. Leveleket 100 pénz 680“ jellege alatt továbbít a kiadóhivatal. 48680

Ein Damenpek verbrämt, ist billig zu ver- kaufen. Nr. in der Exped. 48014

Butorok, teljes jó karban, háló-, ebédlő- és szalonberende- zés, varrogép, hintaszék, ingadó, igen jutányos ár- ban eladnak darabon- ként is. Csengery-utca 82. sz., 2. em. 11. 48560

Eisenhandlungs- kommis, jung, Jsr. mit schön- er Handschrift, wird sofort hier acceptirt. Persönliche Vorstellung unerlässlich. Nr. in der Exped. 48655

Lokal sammt Wohnung, großes Glasfalettel, verwendbar auch zur Werkstatt, ist sofort oder 1. November zu vermieten. Nr. in der Exped. 48497

Die hauptstädtische staatliche Handschuhfabrik (Budapest, III., Kulesár- utca 1) liefert in Geschäftse zum Detailvertrieb aus prima Handschuhleder durch einheimische ungarische Hand- schuhmacher zugeschnittene, mit Meiseide genähte Glace- Handschuhe, in den Größen den Handschuhnummern voll- kommen entsprechend. Preis- courante franco. Muster- Dügende mit Postnachnahme sendet die Direktion. 17030

Einrichtung für Kurwaaren, komplet, so- fort zu verkaufen. Nr. in der Exped. 48554

Große lichte Gewölbe per 100 fl. Jahreszins als Magazin oder Werkstatt benützlich, ebenso kleine, gut eingerichtete Wohnungen und Keller sind im VIII., Zsib- árus-udvar, Debozi-ter zu vermieten. 48408

Das möbelführende Publikum mache ich auf meine reich assortirte Möbelniederlage auf- merksam, wo Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen eigener Erzeugung, in den verschiedenartigsten Stilen, zu tief herabgesetzten Konkurrenz- preisen verkauft werden. In die Provinz illustrierte Preis- courante, Verpackung und Transportierung zur Bahn franco. Tischlerwerkstätte Bu- dapest, VI., Gyár-utca 30. 18231

Dachpappe, Prima, per Rolle à 10 Meter, à 1.65. Bokor J. János, Budapest, Forencz József- rakpart 14. 48453

Bier- u. Weinhalle mit prima Speise- säle verbunden, beweisbarer **Bierausschank per Jahr 1300** Stekt, allgemein **beliebtes Lokal,** ist mit günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen bei **Grünfelder Alajos és Társa,** Budapest, Rökk Szilárd- utca 25. Telephon. 48417

Schönes Geschäfts- lokal am Theaterumgang mit großem Portale, Gas und elektrische Einrichtung, billiger Zins und 3jähriger Ver- trag, ist gegen Ablösung zu haben. Adresse in der Exped. 18287

Behördlich bewilligter Ausverkauf. Von Kavaliere abgelegte **Herrenkleider** werden wegen Auflösung des Geschäftes zu tief herabge- setzten Preisen ausverkauft. Kossuth Lajos-utca 15, 1. Stof. 18040

Kurzes Klavier, 70ftavig, Elfenbeintasten, 230 fl.; ausländ. Piano, 240 fl.; ferner neue Klaviere nur erster Meister derzeit am ganzen Budapestester Plage am solidesten zu verkaufen und auszuleihen im Musterklavier- salon Keresztély, Waihu- ring 21 (Iparudvar). 18126

Deutscher Rezitator mit honorem Organe, reiner Aussprache, verständlichstem Vortrage und angenehmer Ercheinung findet dauernde Verwendung. Gest. Anträge mit Photographie unter „M. N. 698“ an die Exp. 48698

Szalloda, nagyszerűen és a legmo- dernebbül berendezve, élénk vidéki városban eladó. Bővebbet a kiadó- ban megtudható czimen d. u. 4-7-ig. 48749

Ügyes kereskedő- segéd, ki helyben huzamosabb ideig alkalmazásban volt, felvétetik. Weisz Lipót, Kerepesi-ut 12. sz. Szé- mélyes jelentkezések d. u. 1-2-ig. 48696

Intelligens fiatal leány, ki az egy- szerű és kottós könyv- vitelben, valamint a leve- lezésben és gépirásban járatos, állást keres. Szé- ves megkeresések „Szé- rény fizetés 617“ jellege alatt a kiadóba kéretnek. 48617

Kisasszony, ki polgári iskolát és kereskedelmi szaktan- folyamot végzett, gépirást érti, irodai foglalkozást keres bármily csekély fizetéssel. Szives aján- latok „Szolid és megbiz- ható 17“ jellege alatt a kiadóba kéretnek. 48747

Nősülni óhajt javakörbeli előkelő nemesi családból való magas- rangú állami tisztviselő jómódu 40-45 éves öz- vegygyel. Csakis komoly és nem anonym ajánlatok kéretnek „Rang és mód 1.746“ jellege alatt a ki- adóba. Diskretió becsü- letbeli dolog. 48746

Elegantés Speisezimmer, Gasluster, Garderobekasten, Vorzimmer- Nischen mit Spiegel und an- dere Gegenstände. Adresse in der Exp. 48527

Für Lohdi 38 erliegt Brief in der Exped. d. Bl. 48755

Bahn-Spediteur. Ein hiesiges Expeditions-Ge- schäft sucht einen tüchtigen Bahn-Spediteur; der auch das Zollamt versteht, wird bevorzugt. Offerte sind unter Chiffre „Spediteur 486“ an die Exp. zu richten. 48186

Junger isr. Mann- fakturwaaren- Kommis, ber ung., deutschen und hollän- dischen Sprache mächtig, wird per sofort aufzunehmen ge- sucht. Offerte nebst Gehalts- ansprüchen bei ganzer Verpfle- gung sind an **Sábor & Pollák, Szent-Gotthard, zu richten.** 18319

Magazineur und Praktikant für ein Fabrikhaus der Wasserleitungsbauerei gesucht. Offerte unter „M. S. 671“ an die Exp. 48671

Házasságköveti- tők adják címüket „K. M. 704“ alatt a kiadóba. 48704

Telek Kispesten olesón eladó. Czim a ki- adóban. 48748

Vormittags- Engagement sucht eine Leh- rerin, die bei feiner Familie angestellt ist. Perfekt fran- zösisch, deutsch, ungarisch und Musik. Gest. Zuschriften sind unter „Pädagogin 24“ an die Exp. erbeten. 48570

Wirthschaft mit einem großen Verein, Zugeslösung über 40 fl., wovon sich Käufer wochen- lang überzeugen kann, ist dringender Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Julius Nie- metz, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 47865

Spezereigeschäft, auf den bestfrequentirten Hauptstraßen der Hauptstadt, welches de facto einen De- tailkonsum von 46,000 fl. aufzuweisen im Stande ist, wird wegen anderem Unter- nehmen dringend verkauft durch Julius Niemetz, Ge- schäfte-Kauf- und Ver- kaufsbureau, Rökk Szi- lárdgasse 18. 47857

Die besten handgeknüpften (Smyrna) Teppiche
aus feinstem Wollematerial und echten Pflanzenfarben, höchste Erzeugnisse der vaterländischen Industrie, in der Hauptniederlage der
Torontáler Teppichfabriks-Akt.-Ges., VI, Andrássy-ut 4.
Portièren, Decken, Überwürfe (Hausindustrie), Kotzen etc.

ICH ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen **Ausfallen der Haare**, zur Förderung des **Wachstums** derselben und zur **Stärkung des Haarbodens** anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels N. 1, N. 2, N. 3 und N. 5.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik:

ANNA CSILLAG

Wien, I., Seilergasse 7.